



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Studiengang Soziale Arbeit

Integration von geflüchteten jungen Männern aus Syrien

-

eine empirische Untersuchung

BACHELORARBEIT

zur

Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts (B.A.)

Vorgelegt von: Vanessa Stiefel

Erstgutachter: Prof. Dr. phil. habil. Barbara Bräutigam

Zweitgutachter: Prof. Dr. phil. Matthias Müller

Tag der Einreichung: 11.06.2019

URN: urn:nbn:de:gbv:519-thesis 2019-0215-9

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Integration	5
2.1 Unterschied zwischen Migration und Integration	5
2.2 Integrationsfaktoren	7
2.2.1 Sprache	7
2.2.2 Soziales Umfeld.....	10
2.2.3 Bildung	10
2.2.4 Beruf.....	11
2.2.5 Wohnen	12
2.3 Integrationstheorie nach Hartmut Esser	14
3 Methodik	17
3.1 Inhaltliche Vorbereitung der Interviews	17
3.2 Organisatorische Vorbereitung der Interviews	18
3.3 Zielgruppe	19
3.4 Auswertung der Interviews	21
3.5 Durchführung der Interviews	22
4 Ergebnisse der Interviews	24
5 Interpretation und Diskussion	30
6 Fazit und Ausblick	36
Literaturverzeichnis.....	39
Anhang	42
Eidesstattliche Erklärung	96

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Studie der Mercator Stiftung - Einstellung zur Integration in der deutschen Bevölkerung.....	13
Abbildung 2 Typen der Sozialintegration bei Hartmut Esser.....	15
Abbildung 3 Anzahl der geflüchteten Menschen nach Nationen.....	20

1 Einleitung

Nach der Grenzöffnung im Jahr 2015 kamen innerhalb weniger Monate zirka 800 000 geflüchtete Menschen nach Deutschland, wobei Berlin in dem Jahr rund 55 000 Menschen aufgenommen hat. Einerseits gab es die Befürworter der ‚Willkommenskultur‘, die positiv gegenüber Migrant*innen eingestellt waren, während auf der anderen Seite die Fremdenfeindlichkeit zunahm. Für diesen Prozess hat sich der Name ‚Flüchtlingskrise‘ eingebürgert. Doch Merkels Satz „Wir schaffen das!“ hat die Gesellschaft polarisiert. Ihre Einstellung förderte das Engagement aller Menschen, die mit Flüchtlingen gearbeitet haben und hat die andere Seite der Gesellschaft verängstigt. Was niemand zu der Zeit wusste: Wie sollen wir das schaffen? Die Probleme, die sich entwickelten, stellten die Flüchtlingshelfer*innen vor eine große Herausforderung. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen wäre diese Krise nicht zu bewältigen gewesen. Vor allem die Politik war überfordert und niemand wusste, wie es weiter gehen sollte. Die Medien berichteten darüber und auch die Bundestagswahl wurde dadurch beeinflusst. Der aktuelle Stand der Integration der geflüchteten Menschen soll in der vorliegende Bachelorarbeit „Integration von geflüchteten jungen Männern aus Syrien – eine empirische Untersuchung“ dargestellt werden. Sie thematisiert zum einen den theoretischen Hintergrund der Integration und zum anderen wird dieser Teil mit Ergebnissen einer praktischen Untersuchung verglichen.

Die Themenwahl ist durch persönliche Motivation erfolgt. Da während des Studiums die Arbeit mit geflüchteten Menschen wenig bis gar nicht behandelt wurde, fiel die Wahl für das Praxissemester auf eine Integrationsberatungsstelle. Zudem habe ich bereits vor dem Studium Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten gesammelt und wollte das Thema der Integration in dieser Arbeit von einem wissenschaftlichen Standpunkt betrachten. Aber auch in den Nachrichten erfolgen häufig Berichte über Straftaten von geflüchteten Menschen. Es erfolgen jedoch keine Meldung erfolgt über gelungene Integration. Die politische Ebene entscheidet regelmäßig über neue Gesetze oder finanzielle Angelegenheiten, die auch die Integration beeinflussen können. Auch für die Sozialarbeiter, die in dem Arbeitsfeld arbeiten, können diese Entscheidungen Veränderungen bedeuten. So hängen viele Projekte, wie Beratungsstellen oder andere integrationsfördernde Angebote, von den Entscheidungen der Politiker ab. Vor allem im Beratungskontext können so andere Grundlagen oder Vorgehensweisen entstehen.

Durch die persönliche Erfahrung mit Geflüchteten und der Verfolgung der Berichte in den Medien habe ich mir folgende Fragen gestellt:

- Was bedeutet Integration in Bezug auf geflüchtete Menschen?
- Welche Faktoren beeinflussen die Integration?
- Wann kann Integration als gelungen bezeichnet werden?

Die Fragen sind aufeinander aufbauend. So wird zunächst der Begriff bestimmt, dann werden Faktoren ermittelt und auf der Grundlage geschlussfolgert, wann Integration als gelungen bezeichnet werden kann. Aufgrund der jedoch sehr einseitigen Berichte und der Literatur, wie sich Migrant*innen integrieren können, wurde folgende These aufgestellt: „Integration ist nur abhängig von dem geflüchteten Menschen.“

Um diese Fragen und die These zu überprüfen wurde die Bachelorarbeit in einen theoretischen Teil unterteilt, in dem der Unterschied zwischen Migration und Integration, die Integrationstheorie nach Hartmut Esser und die aus der Theorie abgeleiteten Integrationsfaktoren vorgestellt werden. Der andere Teil der Arbeit bezieht sich auf eine empirische Untersuchung dieses Themas. Dafür wurden Interviews mit jungen geflüchteten Männern aus Syrien durchgeführt, die in der Bachelorarbeit ausgewertet und interpretiert werden. Im Diskussionsteil wird der Theorieteil mit der Diskussion in Zusammenhang gebracht. Am Ende wird die Arbeit mit einem Fazit abgeschlossen. Dabei ist das Ziel dieser Forschung herauszufinden, ob die Ergebnisse der empirischen Untersuchung mit der Theorie übereinstimmen, ob es noch andere Integrationsfaktoren, als die aus der Theorie abgeleiteten, gibt und wie geflüchtete Personen selbst die Integration sehen.

Aufgrund der negativen Assoziationen mit dem Begriff ‚Flüchtlinge‘ wird in der Arbeit weitestgehend darauf verzichtet und auf die Bezeichnung ‚Geflüchtete‘ oder ‚geflüchtete Menschen‘ zurückgegriffen. Weiterhin zeigt der Begriff ‚Geflüchtete‘ an, dass die Flucht nun beendet ist und ein Ankommen möglich ist.

2 Integration

Nach 2015 war Integration, durch die hohe Anzahl an geflüchteten Menschen, nahezu täglich in den Medien und den Nachrichten vertreten. Die Migrations- und Integrationsforscher haben nun mehr Forschungen betreiben können. *„Kaum ein anderes Gebiet hat in den letzten Jahrzehnten einen solchen Boom erlebt. Vor allem die offensichtliche und stetig steigende gesellschaftliche Relevanz des Themas, die sich häufenden Anzeichen eines gewissen ‚Problemdrucks‘, führten zu einem drastischen Anwachsen der Forschungslandschaft, die nunmehr kaum noch überschaubar ist.“* (Kalter 2008, S. 12) Obwohl Forschung und Interessen an Integration in den letzten Jahren gestiegen ist, wird es häufig noch als Synonym für Assimilation und Migration verwendet. In diesem Kapitel sollen die wesentlichen Unterschiede zwischen den Begriffen ausgearbeitet werden und die Integrationstheorie nach Hartmut Esser vorgestellt werden.

2.1 Unterschied zwischen Migration und Integration

Häufig werden Migration und Integration in einem Zusammenhang genannt, dabei ist es notwendig, die Bereiche voneinander zu trennen, auch wenn einige Überschneidungen vorhanden sind.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge definiert in dem Migrationsbericht 2011 Migration wie folgt: „Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt, von internationaler Migration, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht. Die internationale Migration von und nach Deutschland beinhaltet die Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Landes (Außenwanderung).“ (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2011, S.12)

Laut dem Duden kommt Begriff ‚Migration‘ von dem lateinischen Verb ‚migratio‘ und bedeutet im Deutschen ‚(Aus)wanderung‘. Aus Sicht ihres Heimatlandes sind sie Auswanderer (Emigranten) und aus Sicht des Aufnahmelandes Einwanderer (Immigranten). Migration innerhalb eines Landes wird ‚Binnenmigration‘ genannt, während Migration außerhalb eines Landes ‚internationale Migration‘ genannt wird.

Das statistische Bundesamt definiert eine Person mit Migrationshintergrund, wie folgt:

„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“

Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

- 1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer*
- 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte*
- 3. (Spät-)Aussiedler*
- 4. Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben*
- 5. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder der vier zuvor genannten Gruppen*

Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges und ihre Nachkommen gehören nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund.“ (Statistisches Bundesamt 2017)

Für die Integration gibt es hingegen mehrere Definitionen. Betrachtet man Integration im Bezug zu geflüchteten Menschen, definiert das Partizipations- und Integrationsgesetz des Landes Berlin Integration als *„ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, dessen Gelingen von der Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger abhängt. Erfolgreiche Integration setzt sowohl das Angebot an die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zur Beteiligung als auch den Willen und das Engagement der Menschen mit Migrationshintergrund zur Integration voraus. Art und Umfang der Partizipationsmöglichkeiten und der Integrationsförderung richten sich nach dem rechtlichen Status und dem Bedarf der Menschen mit Migrationshintergrund.“* (§1 Abs. 2 PartIntG) Dadurch wird deutlich, dass nicht nur die Geflüchteten, sondern auch die Gesellschaft zur Integration etwas beitragen muss.

In dem Kapitel „Integration: Chancen und Herausforderungen“ aus dem Jahresgutachten 2004 des Sachverständigenrats für Zuwanderung und Integration wird beschrieben, dass das Ziel der Integration ist, *„dass ‚Menschen sich bei der Beteiligung an den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen ihren Begabungen, ihrem Leistungsvermögen und ihrer Leistungsbereitschaft möglichst uneingeschränkt und eigenständig entfalten‘ und dass sie ohne Diskriminierung arbeiten und leben können (S.233f.).* Integration hänge auch *‚ganz erheblich vom Eigenbeitrag der Zuwanderer‘* ab. Eine erfolgreiche Integrationspolitik müsse diesen Prozess *‚fördernd, aber auch fordernd begleiten‘.*“ (Haberland 2004, S. 385)

Auch hier wird wieder auf die Eigenleistung der Geflüchteten eingegangen und nicht ausdrücklich über eine Anpassung der Aufnahmegesellschaft eingegangen.

Eine genauere Vorstellung kann auch gewonnen werden, wenn Ziele der Migrationsforschung und Integrationsforschung betrachtet werden. In der Wissenschaft beschäftigen sich verschiedene Disziplinen mit der Migrationsforschung, wobei die wissenschaftlichen Ansätze zeitgleich mit empirischen sozial- und naturwissenschaftlichen Ansätzen entstanden sind. (vgl. Aigner 2017, S.3) Während sich die Migrationsforschung hauptsächlich mit den „Ursachen von Migration, individuelle[n] Entscheidungsprozesse[n], die einer Migration vorausgehen sowie die rechtliche[n] Regelung[en] von Grenzübertritt[en] und Aufenthalt durch Nationalstaaten“ (Hoesch 2018, S.13) beschäftigt, geht es bei der Integrationsforschung um „die tatsächlichen Eingliederungsprozesse von Migrant*innen in die relevanten Bereiche der Gesellschaft des Ziellandes, also ihre Teilhabe am Arbeitsmarkt, im Bildungssystem, ihre sozialen Kontakte außerhalb ihrer Herkunftsgemeinschaft, die Entwicklung ihrer Sprachkompetenz etc.“ (Hoesch 2018, S. 13). Daraus lassen sich folgende Integrationsfaktoren ableiten: Beruf, Bildung, soziales Umfeld und Sprache. Diese werden im folgenden Kapitel genauer erläutert.

2.2 Integrationsfaktoren

Als Integrationsfaktoren werden alle Ressourcen und Bedingungen bezeichnet, die für die Integration verantwortlich sind. Vor allem die persönlichen Ressourcen sind dabei von Bedeutung.

2.2.1 Sprache

Obwohl das syrische Schulsystem auch Fremdsprachenunterricht vorsieht, mussten wegen der Geschehnisse in Syrien viele junge Erwachsene die Schule abbrechen und haben nur mangelhafte Fremdsprachenkenntnisse, wie Englisch oder Französisch. Daher muss es hohe Priorität haben, die deutsche Sprache zu erlernen, um sich hier ein Leben aufzubauen.

Die Übersicht zum Integrationskurs von dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zeigt, dass Geflüchtete in Deutschland die Pflicht haben, an einem Integrationskurs teilzunehmen. Dieser besteht aus 700 Unterrichtsstunden. Die Erlaubnis für diesen Kurs bekommen sie von der Ausländerbehörde. Der Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs, mit dem sie einen Abschluss von dem Sprachniveau A2 oder B1 bekommen, und einem Orientierungskurs, in dem wesentliche Themen wie

Rechtsordnung, Geschichte, Kultur, Werte, Religionsfreiheit und Gleichberechtigung behandelt werden. Sind die Flüchtlinge unter 27 Jahre alt, können sie an einem sogenannten Jugendintegrationskurs teilnehmen. Dort werden speziell Themen behandelt, die Jugendliche oder junge Erwachsene betreffen, wie das Schreiben von Bewerbungen. Doch bevor die Teilnehmer an dem Integrationskurs teilnehmen, sollten sie einen Einstufungstest machen, damit der Kursträger entscheiden kann, welcher Kurs am sinnvollsten für sie ist. Teilnehmen können Geflüchtete mit einer Duldung nach § 60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG oder einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 5 AufenthaltG. Eine endgültige Entscheidung trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Können Menschen nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben, vor allem in lateinischer Schrift, können sie zunächst an einem Alphabetisierungskurs teilnehmen. Dieser umfasst 1000 Unterrichtsstunden und es wird das Lernen in kleinen Gruppen angeboten. Dabei wird zwischen denen, die nur die lateinische Schrift lernen müssen und in ihrer Muttersprache lesen und schreiben können, und denen, die keine Schreib- und Lesekenntnisse besitzen, unterschieden. Dabei spielen die Schulerfahrung und das individuelle Lernverhalten eine wesentliche Rolle. Damit auch Anfänger eine Chance haben, wird in diesem Kurs das Niveau A2 angestrebt.

In Deutschland wird zwischen verschiedenen Sprachniveaus unterschieden. Der ‚Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen‘ hat eine Skala für unterschiedliche Sprachkompetenzen entwickelt. Dies ist eine Empfehlung für Lernende und Lehrende zum Spracherwerb und zur Sprachanwendung. Die Skala ist in drei Stufen unterteilt. Die elementare Sprachverwendung ist die erste Stufe und wird durch den Buchstaben A gekennzeichnet und in zwei Unterstufen unterteilt:

„A1 – Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A2 - „Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Die zweite Stufe bezeichnet die selbstständige Sprachverwendung und wird mit dem Buchstaben B gekennzeichnet. Des Weiteren wird die Niveaustufe ebenfalls in zwei Unterstufen gegliedert:

B1 - Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

B2 - Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Die dritte und letzte Stufe wird als kompetente Sprachverwendung bezeichnet und mit dem Buchstaben C gekennzeichnet. Auch diese Stufe wird in zwei Unterkategorien unterteilt:

C1 - Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.

C2 - Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.“ (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen 2019)

Für eine Verbesserung der sprachlichen Fähigkeit gibt es zum einen Sprachkurse, aber zum anderen kann auch die Freizeit oder das soziale Umfeld zur Übung genutzt werden.

„Die Altzugewanderten, die teilweise bereits Jahrzehnte in Deutschland verbracht hatten, erhielten sprachlichen Input durch soziale Kontakte und/oder durch die Arbeit, die Neuzugewanderten (Geflüchteten) jedoch leben oft zusammen mit ihren Landsleuten in Unterkünften und erleben kaum sprachlichen Kontakt. Das heißt, dass sie fast ausschließlich im unterrichtlichen Kontext die Sprache aufnehmen und verwenden können. Dies hat Auswirkungen einerseits auf die Lernvoraussetzungen, das Lerntempo sowie die Lernintensität und andererseits

auf die Unterrichtsgestaltung, denn als Lehrkraft muss man der veränderten Zusammensetzung der Kurse und den Voraussetzungen der Teilnehmenden Rechnung tragen.“ (Zhorzholiani 2019, S. 346)

Diese Aussage zeigt, wie wichtig es ist außerhalb des Sprachkurses Deutsch zu lernen. Sprache kann als Ausdruck für die Kultur verstanden werden. Dabei ist zu hinterfragen, ob Mehrsprachigkeit eine Chance oder ein Risiko für die Integration ist. Sprache hat eine eigene Kultur und dient dem Sprecher zur Findung der Identität. Die Entscheidung, in welcher Sprache man spricht, spiegelt auch die Denkweise desjenigen wider (vgl. Bouregaa 2017). Das Erlernen und Beherrschen der Sprache ist die Grundlage für den weiteren Integrationsverlauf, da ansonsten die Sprachbarriere ein nahezu unüberwindbares Hindernis ist, das nur durch die ständige Anwesenheit eines Dolmetschers bewältigt werden kann.

2.2.2 Soziales Umfeld

Zu dem sozialen Umfeld eines Menschen gehören alle sozialen Kontakte, wie Familie, Freunde oder Nachbarn. Dieses kann als Ressource eingesetzt werden, um für Stabilität im Leben zu sorgen. Vor allem die Familie ist ein wesentlicher Bestandteil, da sie im arabisch-islamischen Raum einen anderen Stellenwert hat als in Deutschland. Es gibt in Familien klare Strukturen und Regeln, die Sicherheit und Geborgenheit in der Migrationssituation geben können. In Deutschland treffen sie auf andere Familiensysteme, die nicht immer mit ihren Vorstellungen übereinkommen. Diese Konfrontationssituation kann zu Problemen innerhalb der Familie und damit zu einer Instabilität kommen kann, die wiederum die Integration erschweren kann.

2.2.3 Bildung

Bildung hat einen hohen Stellenwert in der deutschen Kultur und umfasst sowohl die Schule als auch die Ausbildung oder das Studium. Kommen Geflüchtete nach Deutschland und wollen arbeiten, ein Studium oder eine Ausbildung beginnen, brauchen sie Nachweise über ihre vorhandenen Qualifikationen. Ob diese jedoch anerkannt werden, hängt von unterschiedlichen Faktoren, wie der Vergleichbarkeit mit deutschen Abschlüssen, ab. Hinzu kommt, dass viele der Geflüchteten oftmals keine Papiere mitgenommen oder sie verloren haben.

Sind die schulischen Voraussetzungen für eine Ausbildung oder ein Studium erfüllt, müssen außerdem noch ausreichend sprachliche Kompetenzen nachgewiesen werden. Für ein Studium wird zum Beispiel ein Sprachniveau von mindestens C1 verlangt. Für

eine Ausbildung ist oftmals auch ein Sprachniveau von B2 ausreichend. Des Weiteren gibt es speziell für Studiengänge oder Ausbildungsberufe sprachbezogene Vorbereitungskurse, in denen vor allem auf die relevanten Fachbegriffe eingegangen wird.

Der Wille zur beruflichen Entwicklung hat eine große Bedeutung für die Integration, denn es ist eine wesentliche Ressource zum Aufbau der Eigenständigkeit. Bis Geflüchtete die Chance auf eine Ausbildung, ein Studium oder eine Arbeit haben, vergeht jedoch viel Zeit für Sprachkurse und weitere Integrationsmaßnahmen.

2.2.4 Beruf

Um in Deutschland einen Beruf ausüben zu können, muss man die dafür notwendigen Qualifikationen haben. Wenn Geflüchtete einen Beruf ausüben wollen, brauchen sie jedoch mehr als nur die Qualifikation. Somit ist erstmal zu klären, wer überhaupt in Deutschland arbeiten darf:

Personen mit einer Aufenthaltserlaubnis, also anerkannte Flüchtlinge, dürfen in der Regel uneingeschränkt arbeiten oder eine Selbstständigkeit aufnehmen. Bei Personen mit einem Abschiebungsverbot wird individuell geprüft, ob eine Genehmigung einer Beschäftigung erteilt werden kann. Diese Genehmigung wird auf der Aufenthaltserlaubnis beziehungsweise dem Aufenthaltstitel und gegebenenfalls auf dem Zusatzblatt festgehalten.

Für Personen mit einer Aufenthaltsgestattung gilt § 61 AsylG, der besagt, dass erst nach einer Zeit von drei Monaten eine Arbeitserlaubnis erteilt werden kann. Diese erteilt die Ausländerbehörde und es ist weiterhin eine Erlaubnis der Arbeitsagentur notwendig, die von der Ausländerbehörde beantragt wird. Nach vier Jahren Aufenthalt in Deutschland ist die Zustimmung der Arbeitsagentur nicht mehr notwendig. Des Weiteren ist Voraussetzung, dass die Personen nicht in einer Erstaufnahmeeinrichtung wohnt. Personen mit einer Duldung beziehungsweise einer ‚Bescheinigung für die Aussetzung einer Abschiebung‘ gilt die gleiche Vorgehensweise wie bei Personen mit einer Aufenthaltsgestattung.

Eine besondere Regelung gilt für Personen aus sicheren Herkunftsstaaten, die in § 29a AsylG geregelt ist. Da sie während der gesamten Zeit ihres Asylverfahrens in der Aufnahmeeinrichtung wohnen müssen, bekommen sie keine Arbeitserlaubnis.

2.2.5 Wohnen

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist in Artikel 25 das Recht auf Wohnen verzeichnet. Zuerst kommen Geflüchtete je nach Region in eine Erstaufnahmeeinrichtung oder Gemeinschaftsunterkunft. Im Jahr 2015 kamen jedoch ca. 800 000 Flüchtlinge nach Deutschland und die vorhandenen Unterkünfte reichten nicht aus, um den Bedarf zu decken. Daraufhin wurden viele Turnhallen mit Feldbetten ausgestattet oder sogenannte Containerdörfer erstellt. So konnte die Obdachlosigkeit für viele Flüchtlinge wie in anderen Ländern, beispielsweise Italien, verhindert werden. Für die Dauer des Asylverfahrens müssen die Flüchtlinge bis zu sechs Wochen, höchstens jedoch bis zu drei Monate, in der Aufnahmeeinrichtung bleiben, um jederzeit erreichbar zu sein. Dort werden sie mit allen lebensnotwendigen Mitteln versorgt, wie Essen, Wasser und Kleidung. Erst in den Jahren 2016 und 2017 wurden ‚Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften‘ ausgearbeitet, auf Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie UNICEF. Diese sind jedoch unverbindlich. Sobald die Wohnverpflichtung erlischt, können die Geflüchteten in eine eigene Wohnung ziehen, wobei aufgrund der Wohnungsknappheit, vor allem in Großstädten, Schwierigkeiten entstehen. Der Wohnungsmangel betrifft nicht nur die geflüchteten Menschen, sondern auch alle anderen Menschen, die in Deutschland leben. Aufgrund mangelnder Steigerung der Wohnungsanzahl, müssen sich die geflüchteten Menschen gleichzeitig mit Alleinerziehenden, Rentner oder Arbeitslose mit geringem Einkommen für Wohnungen mit geringer Miete bewerben. (vgl. vom Einem 2017, S.12) Dabei muss jedoch „beachtet werden, dass Wohnraum über objektive Indikatoren (bspw. über Quadratmeter- und Raumzahl, Wasser-, Abwasser-, und Stromversorgung sowie Lage) als angemessen bzw. unangemessen beurteilt werden kann (vgl. Häußermann/Siebel 2000, S. 180). Wird der Wohnraum jedoch objektiv betrachtet, kann dies zu einem ganz anderen Urteil kommen.

Ein weiterer nicht benannter jedoch relevanter Faktor für die Integration sind die Lösungen für die Konfliktfelder, die aufgrund der kulturellen und gesellschaftlichen Werte entstehen, wie beispielsweise: Frauenrechte, Kinderehen, Mädchenbeschneidung, Akzeptanz anderer Glaubensvorstellungen und sexueller Vielfalt (vgl. Albrecht 2018, S. 68). Die Lösungen für diese Konflikte müssen individuell erfolgen, da es immer auf den Menschen ankommt, der diese Konflikte hat.

Auch die Vorstellungen von Integration spielen eine Rolle. So ist es einerseits von Bedeutung, welche Vorstellungen die Geflüchteten haben aber auch, welche Erwartungen die Deutschen gegenüber ihnen haben.

TABELLE 4: Zustimmung zu Etabliertenvorrechten (Angaben in Prozent)

Indikatoren	2014		2016		2018	
	stimme nicht zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme zu
<i>Wer irgendwo neu ist bzw. später hinzukommt,</i>						
... der sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben..	36,0	32,4	27,3	42,4	36,7	36,7
... dem sollte genauso viel zustehen wie allen anderen auch.	15,1	61,3	19,6	52,3	19,7	54,3
... der sollte die gleichen Rechte haben wie alle anderen auch.	5,2	85,6	10,0	74,3	9,3	76,2
... der sollte auf keinen Fall Forderungen stellen oder Ansprüche erheben.	48,5	19,9	33,8	32,6	41,2	26,8
... der sollte sich hinten anstellen, wenn es nicht für alle reicht.	57,8	16,8	48,4	24,8	56,4	19,5
Gesamtskala	59,5	5,5	45,7	16,4	51,9	11,7
Gesamtskala \bar{x}	2,27		2,59		2,43	

Abbildung der gewichteten und addierten Häufigkeiten, Befragte, die sich auf der Mittelkategorie verorteten, sind nicht abgebildet.

Abbildung 1: Studie der Mercator Stiftung - Einstellung zur Integration in der deutschen Bevölkerung

Quelle: Zick, A., Preuß, M. 2018: Einstellungen zur Integration in der deutschen Bevölkerung – Dritte Erhebung im Projekt „Zugleich – Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit“ [online] https://www.stiftung-mercator.de/.../ZugleichIII_Stiftung_Mercator_Langfassung.pdf

In dieser Grafik werden die Erwartungen der Deutschen an die geflüchteten Menschen aufgezeigt. Dabei ist zu erkennen, dass nach dem Jahr der ‚Flüchtlingskrise‘ die Zustimmung für eine Gleichberechtigung in verschiedenen Kategorien gesunken ist. Vergleicht man jedoch die Jahre 2016 und 2018, kann eine steigende Tendenz erkannt und schlussgefolgert werden, dass die Gesellschaft wieder offener den geflüchteten Menschen gegenübersteht. Jedoch ist die jeweilige Zustimmung der verschiedenen Kategorien nicht so hoch, wie im Jahr 2014.

2.3 Integrationstheorie nach Hartmut Esser

Hartmut Esser war ein deutscher Soziologe der 1980er, der erste Ansätze zur deutschen Migrationsforschung beigetragen hat. Er hat versucht, die amerikanischen Assimilationstheorien auf Deutschland anzuwenden. Esser unterscheidet Integration in zwei Arten: Systemintegration und Sozialintegration, die auf David Lockwood zurückzuführen ist:

„Systemintegration bezeichnet den Zusammenhalt eines sozialen Systems, wie eine Gesellschaft, als Ganzes. Die Sozialintegration bezieht sich auf die individuellen Akteure und bezeichnet deren Einbezug in ein bestehendes soziales System.“ (Esser 2001, S. 74)

Während also Systemintegration die Eingliederung des Systems der Geflüchteten meint, bedeutet Sozialintegration das individuelle Integrieren der Geflüchteten in ein System.

Die Sozialintegration unterscheidet Esser noch in vier Variablen:

- Kulturation (kulturelle Assimilation)
- Platzierung (strukturelle Assimilation)
- Interaktion (soziale Assimilation)
- Identifikation (emotionale Assimilation)

Die Kulturation bezeichnet dabei die Übernahme und Erwerb von Wissen, Fertigkeiten, Kompetenzen und Sprache. Platzierung bedeutet die Positionierung und Übernahme Rechten. Dies ist einerseits auf die Gesellschaft bezogen, andererseits auch auf dem Arbeitsmarkt. Interaktion umfasst das soziale Umfeld, wobei die bewussten sozialen Beziehungen und emotionale Bindungen im Vordergrund stehen. Identifikation bedeutet, dass sich die Menschen mit dem Aufnahmeland identifizieren. Voraussetzung für die emotionale Assimilation und somit der Identifikation mit dem Aufnahmeland sind die Kulturation, Platzierung und Interaktion. Denn erst wenn der Migrant ein Wohlbefinden in dem Aufnahmeland hat, kann eine Identifikation entstehen. (vgl. Fülling 2019, S. 271f.) Das bedeutet, dass die vier Faktoren voneinander abhängig sind und die Form der Integration bestimmen. Zu unterscheiden ist noch die vollständige Assimilation oder Teilassimilation, die abhängig von der Entscheidung über die Orientierung ist. Die Orientierung kann an das Herkunftsland oder das Aufnahmeland geschehen.

„Wenn Herkunftsland bzw. ethnische Gemeinde im Aufnahmeland einerseits und die Aufnahmegesellschaft andererseits die wichtigen Bezüge der Integration von Migrant_innen bilden, dann wären auch noch die Marginalität, die Mehrfachintegration und die Segmentation möglich.“ (Hoesch 2018, S. 91) Hoesch beschreibt damit, dass es noch weitere Möglichkeiten außer der Assimilation gibt, doch gibt es dafür andere Bedingungen für einen Erfolg.

Esser unterscheidet vier Varianten der Sozialintegration, abhängig von der Integration in der Aufnahmegesellschaft und der Herkunftsgesellschaft.

		Sozialintegration in Aufnahmegesellschaft	
		ja	nein
Sozialintegration in Herkunftsgesellschaft/ethnische Gemeinde	ja	Mehrfachintegration	Segmentation
	nein	Assimilation	Marginalität

Abbildung 2 Typen der Sozialintegration bei Hartmut Esser

Quelle: Esser, Hartmut. (2001): *Integration und ethnische Schichtung*, Arbeitspapier Nr. 40, Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, [online] URL: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf>

Mehrfachintegration beschreibt eine gleichwertige Integration in beide Gesellschaften, was jedoch laut Esser aufgrund von zu hohen Anforderungen an den Bildungsstand und den Umgang mit kulturellen Ressourcen sehr unwahrscheinlich ist. Nur eine kleine Gruppe von Leuten mit einem hohen Bildungsstand, wie Akademiker oder Diplomaten, würden dafür in Frage kommen. Die zweite Variante ist die Segmentation. Das bedeutet, dass eine ethnische Gruppe sich innerhalb der Aufnahmegesellschaft vollständig als eigene Einheit sieht, mit „räumlich abgegrenzte[r] Gemeinde mit eigenen Institutionen, wie Medien, Schulen und einem eigenen Status und Aufstiegssystem.“ (Esser 2006, S. 2) Der dritte Typ ist die Assimilation. Das bedeutet das Verschwinden der Grenzen des Systems zwischen Aufnahmeland und Herkunftsland.

Dabei werden Unterschiede zwischen den Gruppen

„das Verschwinden der systematischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen (etwa nach Bildung, Einkommen, Branchenverteilung oder Heiratsverhalten) unter Beibehaltung aller individuellen Ungleichheiten (etwa auch nach Bildung und Einkommen, aber auch nach politischer Orientierung, religiöser Überzeugung oder kulturellem Lebensstil). ‚Assimilation‘ heißt daher nicht die spurlose Auflösung aller Unterschiede zwischen den Menschen, sondern lediglich die Verringerung systematischer Unterschiede zwischen den Gruppen und die Angleichung in der Verteilung der betreffenden Merkmale.“ (Esser 2006, S. 2)

Die letzte Art der Integration ist die Marginalität. Laut Duden (2019) ist das die „Existenz am Rande einer sozialen Gruppe, Klasse oder Schicht.“. Migrant*innen sind dabei weder in der Aufnahmegesellschaft noch in der Herkunftsgesellschaft integriert. Dabei wird deutlich, dass Esser einen Unterschied zwischen Integration und Assimilation sieht, da Assimilation eine Richtung der Integration ist. Dabei möchte Esser keine Gleichheit aller Personen erzielen, sondern gesteht ihnen Recht zur Ausübung ihrer Religion und Kultur zu. Dies sollte jedoch im privaten Umfeld passieren. (vgl. Hoesch 2018, S.92)

Kritik kommt vor allem von den heutigen Migrationsforscher*innen, da Essers Ansicht nach die Bringschuld für gelungene Integration bei den Migrant*innen liegt. Die negativen Faktoren auf der gesellschaftlichen Seite, wie Diskriminierungen, werden nicht in Betracht gezogen. „In einer modernen pluralistischen Gesellschaft könne, so die Kritik, jedoch nicht von normsetzenden Werten oder einer Leitkultur ausgegangen werden, an die sich Zugewanderte stufenweise anpassen.“ (Koch 2018) Auch die Allgemeinheit und Abstraktheit der Theorie wird kritisiert und die damit fehlende Umsetzbarkeit in der Praxis. (vgl. Aumüller 2009, S.112f.)

Die Integrationstheorie nach Esser zeigt, dass durch die Sozialintegration und der spezielleren Form der Assimilation die Integration vor allem durch den Migrant*innen geschehen soll. So zeigen die Variablen der Sozialintegration: Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation auf, welche Aufgaben die Migrant*innen haben. Dabei wurde der persönliche Hintergrund außer Acht gelassen und da er Mehrfachintegration für unwahrscheinlich hält, kommt nur noch Assimilation oder Segmentation in Betracht. Sie müssen ihre Heimat zwar nicht komplett aufgeben, jedoch müssen sie sich zwischen ihrem Herkunftsland und der Aufnahmegesellschaft entscheiden (Assimilation oder Segmentation).

3 Methodik

Um das Thema zu untersuchen, wurden in Berlin junge Männer aus Syrien zu ihrer Zeit in Deutschland befragt. Dabei sollten die persönlichen Erfahrungen und Geschichten, die die Befragten in Deutschland erlebt haben, das Hauptthema sein. Dafür wurde eine Felduntersuchung durchgeführt, in der Interviews mit geflüchteten Männern gemacht wurden. Daher wurden am 10. April 2019 narrative, offene Interviews mit fünf geflüchteten Männern aus Syrien im Alter zwischen 19–27 Jahren in Berlin durchgeführt. In diesem Kapitel wird die methodische Vorgehensweise der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Forschung erläutert.

3.1 Inhaltliche Vorbereitung der Interviews

Für das PR2-Projekt in meinem Studium habe ich die Integration von jungen geflüchteten Männern aus Syrien in Neubrandenburg erforscht. Daraus habe ich das Thema für meine Bachelorarbeit abgeleitet und auf die Großstadt Berlin übertragen. Daher ist die Vorbereitung für die Interviews die gleiche wie bei meinem PR2-Projekt.

Zuerst habe ich mir Gedanken gemacht, was Integration beeinflusst beziehungsweise welche Faktoren es gibt, die Integration ‚messbar‘ machen. Bei Online-Recherchen habe ich zwei Fragebögen gefunden, die sich aufgrund der Komplexität als nicht geeignet herausstellten. In Rücksprache mit meiner Betreuerin wurden weitere Methoden besprochen, wie ein Leitfadeninterview, das ich aus den Kategorien der beiden Fragebögen erstellt habe. Diese Methode erwies sich jedoch als ungeeignet, aufgrund der Gefahr der Voreingenommenheit und geschlossener Fragen.

Um eine Voreingenommenheit der Integrationsfaktoren außen vor zu lassen, wurde die Methode eines offenen narrativen Interviews gewählt. Durch diese Art von Interview konnte auch auf die individuelle Lebensgeschichte der Teilnehmer eingegangen werden, ohne vorher beeinflusst zu sein. Dadurch konnte das Thema von dem Befragten selbst in eine Richtung gelenkt werden.

Dafür wurde ein Einleitungstext formuliert, der auch als Erzählanstoß dienen sollte und der das grundlegende Forschungsinteresse widerspiegelt:

„In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht es vor allem um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal, wie du hier angekommen bist und was du hierfür Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.“

3.2 Organisatorische Vorbereitung der Interviews

Durch Herr U., den Lebensgefährten einer Freundin, kam der Kontakt zu einer Gruppe junger geflüchteter Menschen zustande. Diese Gruppe nimmt an einem Sprachkurs an der Technischen Universität zur Qualifikation des Sprachniveaus C1 teil.

Ich habe mich bereits zwei Wochen zuvor an der Universität für einen Ansprechpartner gemeldet, um einen Raum für die Interviews zu organisieren, wenn sich jemand bereit erklärt, diese mit mir zu machen. Leider hat sich niemand zuständig gefühlt als ich telefonisch und persönlich Kontakt aufgenommen habe. Auch konnte mir niemand weitere Kontaktpersonen nennen, an die ich mich für einen Raum wenden konnte.

Da ich aufgrund mangelndem Zuständigkeitsgefühl der Universität keinen zuständigen Ansprechpartner gefunden habe, wandte ich mich wieder an Herr U. Er war selbst Teil dieser Gruppe und Student an der Universität. Er sagte mir, dass es schwierig wäre, überhaupt einen Ansprechpartner zu finden, ich aber den Lehrer des Deutsch-Sprachkurses fragen könne. Dieser ist jedoch nur einen Tag in der Woche dort. Da ich ihn telefonisch nicht erreichen konnte, versuchte ich am Tag der Interviews kurzfristig mein Projekt mit ihm zu besprechen. Alternativ hatte ich den Plan, in eine ruhige Ecke der Lesecke der Technischen Universität zu gehen, wo ich jedoch die Anonymität nicht gewährleisten konnte.

Am 9. April 2019 stellte ich mich und mein Vorhaben persönlich bei der Gruppe vor. Obwohl alle Teilnehmer sehr gut Deutsch sprachen, fragte ich sie, ob es ihnen angenehmer wäre, das Interview mit mir in ihrer Muttersprache zu machen. Dies verneinten sie und ich brauchte somit keinen Dolmetscher für die Interviews. Ich fragte sie weiterhin, ob der Raum an der Technischen Universität für sie annehmbar wäre oder

ob ein anderer Ort für sie geeigneter erschien. Sie guckten sich alle an und erklärten sich mit dem Raum an der Technischen Universität einverstanden. Des Weiteren machten wir einen Termin aus. Aufgrund der nur kurzen Unterrichtszeiten am darauffolgenden Tag und den bevorstehenden Osterferien war für alle der nächste Tag am geeignetsten. Da ich bereits alles vorbereitet hatte, war das für mich kein Problem. Ich sagte ihnen dann noch, dass sie mir nicht sofort eine Antwort geben müssen, sondern es sich bis zum nächsten Tag überlegen und auch jederzeit das Interview abbrechen können, wenn sie nicht mehr möchten. Von den sieben Leuten, bei denen ich mich vorgestellt hatte, stimmten am nächsten Tag fünf zu mit mir ein Interview zu machen.

Am Tag der Interviews konnte ich den besagten Lehrer antreffen und stellte mich und mein Projekt vor. Er interessierte sich sehr dafür und stimmte zu, mir einen Raum für die Interviews zu geben. In dem Raum stand eine Couchecke, die ich als Interviewort nehmen konnte. Ich bereitete alles so vor, dass keine ‚Büroatmosphäre‘ mehr herrschte und meine Interviewpartner sich nicht wie bei einer Befragung fühlten.

3.3 Zielgruppe

Kriterien für die Befragten war eine Altersspanne zwischen 18 und 30 Jahren und sie mussten in Deutschland den Aufenthaltsstatus als anerkannter Flüchtling haben. Des Weiteren wurden nur Männer aus Syrien interviewt. Diese Kriterien sind nach dem Ausschlussverfahren entstanden. Ich habe mir zuerst angeguckt, ob mehr Männer oder Frauen nach Deutschland gekommen sind, dann aus welchem Land die meisten Menschen geflüchtet sind und zuletzt in welchem Alter die meisten sind. Daraus habe ich dann jeweils die häufigste Antwort genommen und so die Zielgruppe bestimmt: männlich, aus Syrien, zwischen 18 und 30 Jahre alt. Für die Entwicklung der Bestimmung der Zielgruppe habe ich folgende Tabelle betrachtet:

Abbildung I - 6:
Die zehn zugangsstärksten Staatsangehörigkeiten
des Jahres 2015

2015

Gesamtzahl der Asylerstanträge: 441.899

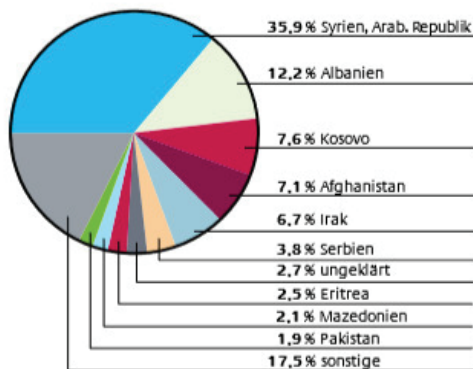


Abbildung I - 7:
Die zehn zugangsstärksten Staatsangehörigkeiten
des Jahres 2016

2016

Gesamtzahl der Asylerstanträge: 722.370

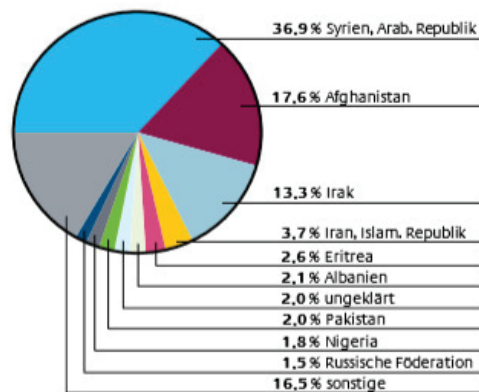


Abbildung 3 Anzahl der geflüchteten Menschen nach Nationen

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2016): Das Bundesamt in Zahlen 2016 Asyl, Migration und Integration, [online]
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile

Die Stichprobe ist eine Gelegenheitsstichprobe und setzt sich aus fünf Teilnehmern eines Sprachkurses zur Vorbereitung eines Studiums zusammen. Genauer handelt es sich bei den Teilnehmern um:

Teilnehmer A: männlich, aus Syrien, 23 Jahre alt, seit 4,5 Jahren in Deutschland, Schüler

Teilnehmer B: männlich, aus Syrien, 25 Jahre alt, seit 3 Jahren in Deutschland, Schüler

Teilnehmer C: männlich, aus Syrien, 28 Jahre alt, seit 4 Jahren in Deutschland, Schüler

Teilnehmer D: männlich, aus Syrien, 25 Jahre alt, seit 3,5 Jahren in Deutschland, Schüler

Teilnehmer E: männlich, aus Syrien, 27 Jahre alt, seit 4 Jahren in Deutschland, Schüler

Die Bezeichnung ‚Schüler‘ ist in Bezug auf den Besuch des Sprachkurses mit einer Stundenanzahl von 30 Stunden die Woche gemeint.

3.4 Auswertung der Interviews

Für die Auswertung der Gespräche schien die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) am besten geeignet zu sein. Diese Methode dient der systematischen inhaltlichen Aufschlüsselung von Interviews und stellt eine weitgehend etablierte Methode innerhalb der qualitativen Forschung dar. Im ersten Schritt soll der Materialumfang definiert werden. Da meine Forschung verhältnismäßig klein ist, wird das gesamte Material verwendet, um ein umfassendes Bild von den Antworten zu bekommen.

Ein weiterer Punkt nach Mayring (2015) ist die Analyse der Entstehungssituation. Dort wird analysiert, wie und unter welchen Bedingungen das Material entstanden ist. Das wurde in einem Kontextprotokoll festgehalten, das zu dem jeweiligen Interview im Anhang zu finden ist.

Ein weiterer Schritt nach Mayring (2015) ist die Bestimmung der Art des Materials. In meiner Forschung handelt es sich dabei um transkribierte Interviews, die vorher durch Tonaufnahmen festgehalten wurde. Bei der Transkription wurde nach den inhaltlich-semanticen Regeln von Dresing und Pehl (2011) transkribiert. Aufgrund der Leserlichkeit wurden Lückenfüllwörter, wie ‚ja‘ oder ‚ähm‘, die durch die nicht muttersprachliche Ausdrucksweise vermehrt vorkamen, nicht transkribiert, außer sie standen am Satzanfang. Des Weiteren wurde Regel 14 der Transkriptionsregeln von Dresing und Pehl angepasst, um die Leserlichkeit zu erhalten.

Nach der Transkription wurde das gewonnene Material auf verschiedene Aspekte hin analysiert. Mayring (2015) unterteilt die Analyse in drei Verfahren: die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Für meine Forschung erscheint die Strukturierung nach festgelegten Kategorien am sinnvollsten, weshalb in dem folgenden Absatz nur darauf eingegangen wird.

Die inhaltliche Strukturierung orientiert sich an Themen, Aspekten und Inhalten des vorhandenen Materials. Um herauszufiltern, müssen zunächst Kategorien erstellt werden, die dem Forschungsinteresse entsprechen. Dabei wurde die induktive als auch die deduktive Kategorienbildung angewandt. Die induktive Kategorienbildung wurde gewählt, weil diese Art von Interview ein ungeordnetes Erzählen der Teilnehmer zulässt und sich daraus Kategorien ableiten lassen. Auch die deduktive Kategorienbildung wurde angewandt, da aufgrund der Theorien schon einige Kategorien gebildet werden konnten.

Die Kategorien werden definiert, indem Textbestandteile eindeutig den zugehörigen Kategorien zugeordnet werden. Dafür werden Kodierregeln bestimmt, die die Kategorien eindeutig voneinander abgrenzen. Danach wird das Interview in Ankerbeispiele unterteilt und den Kategorien zugeordnet. Folgende Kategorien sind dabei entstanden:

- K1: Ankunft
- K2: Sprache
- K3: Soziales Umfeld
- K4: Wohnen
- K5: Bildung
- K6: Beruf
- K7: Zukunft
- K8: Problemsituationen
- K9: Freizeit
- K10: Kultur
- K11: Integrationsvorstellung
- K12: Heimat

3.5 Durchführung der Interviews

Die Durchführung der Interviews fand in fünf persönlichen Gesprächen statt, die nacheinander durchgeführt wurden. Die Reihenfolge konnten die Interviewpartner selbst festlegen, um etwaige Terminüberschneidungen zu vermeiden und alle Interviews durchführen zu können. Um die Gespräche vertraulich zu behandeln, wurden diese einzeln in dem vorbereiteten Raum durchgeführt. Weiterhin habe ich die Fenster auf Kippstellung gebracht, damit störende Außengeräusche die Tonaufnahme nicht

beeinflussen, und den Raum für die Interviews vorbereitet. Dann habe ich die Interviewpartner jeweils nacheinander in den Raum gebeten.

Zu Beginn der Interviews habe ich die Datenschutzerklärung erläutert und noch einmal genauer mein Anliegen und mich selbst vorgestellt. Auch wurde das Einverständnis der Interviewpartner für die Aufzeichnung mittels eines Tonaufnahmerekorders eingeholt, die in allen Fällen gegeben wurde. Aus diesem Grund ist der Anfangsdialog nicht aufgezeichnet. Danach startete ich die Tonaufnahme und begann den Eingangstext vorzulesen. Die Dauer der Interviews lag zwischen 8 und 25 Minuten, was sich auf die unterschiedlich ausführlichen Antworten der fünf verschiedenen Interviewpartner zurückführen lässt.

4 Ergebnisse der Interviews

Kategorie ‚Ankunft‘

In der Kategorie Ankunft berichten alle Teilnehmer von ihrer Ankunftssituation in Deutschland. Vier von fünf Teilnehmern sind zuerst in eine Notunterkunft gekommen und haben dann Asyl beantragt. Ein Teilnehmer ist nicht auf herkömmlichem Weg geflohen, sondern ist mit einem Visum nach Deutschland gekommen (Teilnehmer C), daher ist seine Anfangssituation eine andere. Da dann jedoch kein Geld mehr übrig war, beantragte er Asyl und hat ab dann die gleiche Ausgangssituation wie die anderen Teilnehmer. Teilnehmer B hat die kürzeste Zeit in Deutschland verbracht mit drei Jahren und Teilnehmer A hat mit 4,5 Jahren die längste Zeit in Deutschland verbracht.

Kategorie ‚Sprache‘

Zu der Kategorie Sprache gehören, wie schon in der Theorie erwähnt, die Besuche der Sprachkurse und die außerschulischen Übungen zur Verbesserung der Sprache.

Alle Teilnehmer haben Sprachkurse besucht und sind zurzeit in dem Vorbereitungskurs für das Studium, den sie mit C1 abschließen können. Bei den ersten drei Teilnehmer verliefen die Sprachkurse ohne Auffälligkeiten. Teilnehmer D durfte aufgrund der Bearbeitung seines Antrags keinen Sprachkurs besuchen, wollte jedoch schon anfangen, Deutsch zu lernen und versuchte es selbst zu Hause oder in einem ‚Welcome-Kurs‘. Nachdem der Antrag genehmigt wurde und er den Aufenthaltsstatus bekommen hatte, meldete er sich zu einem regulären Sprachkurs an. Aufgrund mangelnder Rechtschreibkenntnisse wurde der B2-Kurs nicht bestanden. Daher sah er sich anderweitig nach Sprachkursen um und kam zu dem Vorbereitungskurs der Technischen Universität. Er machte dort zuerst den B2- und jetzt den C1-Kurs als Vorbereitung für das Studium. Teilnehmer E hatte aufgrund der Zuständigkeiten vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) Schwierigkeiten bei der Suche nach einer geeigneten Sprachschule, da einige Schulen nur bis zum Sprachniveau von A2 gefördert werden. Erst als der Teilnehmer von dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Integrationskursschein bekam, konnte er sich für einen weiterführenden Sprachkurs anmelden.

Nicht nur die Sprachkurse, sondern auch Übungen außerhalb des Sprachkurses ermöglichen das Erlernen der deutschen Sprache. Dabei sind keine alltäglichen

Situationen gemeint, sondern das bewusste Aufbauen eines Gesprächs auf Deutsch. Teilnehmer A gibt an, nur mit Nachbarn Deutsch zu sprechen. Teilnehmer B hat durch den Fußballverein Freunde gefunden und redet mit ihnen in einer WhatsApp-Gruppe Deutsch. Mit seinen arabischen Freunden redet er weiterhin Arabisch. Teilnehmer C gibt an, keine weiteren Kontakte zu haben, mit denen er Deutsch spricht, nur mit der Vermieterin, die er jedoch nur selten sieht. Teilnehmer D gibt an, mit seinen arabischen Freunden Arabisch zu reden, da dies die ‚starke Sprache‘, also die Muttersprache sei. Zu seinen deutschen Freunden macht er keine weiteren Angaben und mutmaßt, dass die jungen Syrer unter 16 Jahren vielleicht mit ihren arabischen Freunden Deutsch reden würden. Teilnehmer E gibt an, mit seiner Freundin Deutsch zu lernen oder durch das Sehen von Filmen und Serien auf YouTube. Des Weiteren ist er um eine Verbesserung der Sprache bemüht und fragt seine Lehrer nach seinen Schwächen.

Kategorie ‚Soziales Umfeld‘

Auffällig ist, dass nur vier von fünf Teilnehmer angeben, Freunde zu haben. Teilnehmer A gibt an, das Einzelleben zu bevorzugen und nur mit Nachbarn ein wenig Kontakt zu haben. Der Grund für die Isolation sind die Gesprächsthemen, die er mit früheren Freunden hatte. Er sagt, dass es immer nur um Probleme ging und er sich deshalb entschieden hat, allein zu leben. Teilnehmer B und D geben an, arabische und deutsche Freunde zu haben, wobei Teilnehmer D noch einmal zwischen Freunden und Bekannten differenziert. Teilnehmer C hat nur arabische Freunde. Teilnehmer E hat eine feste deutsche Freundin und dadurch auch viele Kontakte, unter anderem zu ihrer Familie. Des Weiteren hat er sowohl arabische als auch deutsche Freunde.

Weiterhin gehören zum sozialen Umfeld auch die Familie. Teilnehmer A gibt an, dass seine Familie auch in Deutschland ist. Dabei ist nicht ersichtlich, ob sie zusammen nach Deutschland gekommen sind oder seine Familie nachgekommen ist. Teilnehmer B war die ersten zwei Monate allein und dann ist seine Familie bis auf den Vater nachgekommen. Zurzeit wohnt er mit seiner Mutter und seiner Schwester zusammen in einer Wohnung. Durch den Familiennachzug soll auch der Vater aus der Türkei nach Deutschland kommen, was jedoch einige Zeit dauert. Die Geschwister von Teilnehmer C sind in Deutschland, während die Eltern noch in Syrien sind. Teilnehmer D hat versucht, seine Frau durch Familiennachzug nach Deutschland zu holen, was gescheitert ist. Daran ist auch die Ehe zerbrochen. Auch seine weitere Familie ist in Syrien, jedoch hat sie nicht den Wunsch, nach Deutschland zu kommen. Die Familie von Teilnehmer E lebt in Deutschland, die Eltern wollen die Heimat besuchen.

Kategorie ‚Wohnen‘

Anfangssituation

Teilnehmer A und B gaben an, zuerst in einem Flüchtlingsheim gewohnt zu haben. Teilnehmer C konnte aufgrund seines Visums schon in eigene Wohnung ziehen. Teilnehmer D hat zuerst vom Sozialamt Gutscheine für ein Hostel bekommen und wurde nach sechs Monaten in ein Flüchtlingsheim geschickt. Jedoch empfand er die Miete zu teuer und wollte eine eigene Wohnung finden. Danach hat er in einer Wohnung gewohnt, jedoch ohne Anmeldung und somit nicht legal. Nach einem Monat ist er wieder ausgezogen und hat eine Wohngemeinschaft gefunden. Auch dort hat er sich nicht angemeldet, da er es als nicht lohnend empfand für die drei Monate, die er dort wohnen wollte. Teilnehmer E musste aufgrund von mangelnder Kapazität im Flüchtlingsheim selbst eine Unterkunft suchen. Daher hat er zuerst bei einer syrischen Familie gewohnt, die er in Deutschland kennengelernt hat. Danach hat er vom LaGeSo Gutscheine für ein Hotel/Hostel bekommen, doch auch hier war alles besetzt. Durch die Hilfe von Menschen aus dem Irak konnte er in einer Wohnung wohnen, die jedoch nach zwei Monaten unzumutbar war, da in der Wohnung mit drei Zimmer dann zwölf Personen gewohnt haben und der Vermieter das Geld für die Miete für die Personen vom LaGeSo bekommen hat. Danach hat das LaGeSo für Teilnehmer E einen Platz im Flüchtlingsheim gefunden.

Aktuelle Wohnsituation

Teilnehmer A, C und E wohnen aktuell in einer Wohngemeinschaft, wobei Teilnehmer C und E ausdrücklich auf der Suche nach einer eigenen Wohnung sind. Teilnehmer B wohnt mit seiner Familie zusammen und Teilnehmer D hat bereits eine eigene Wohnung gefunden.

Kategorie ‚Bildung‘

Teilnehmer A hat sich zu dieser Kategorie nicht geäußert. Teilnehmer B hat angegeben, in Syrien ein Studium der Soziologie begonnen zu haben, das er aufgrund des Krieges abbrechen musste. In Deutschland möchte er das Studium nicht fortsetzen und hat sich noch nicht entschieden, wie es nach dem Sprachkurs weitergeht. Teilnehmer C möchte an sein Maschinenbauingenieur-Studium anschließen und in Deutschland den Master zu dem Studiengang machen. Teilnehmer D hat in Syrien bereits vier Semester Maschinenbau studiert und versucht, das Studium in Deutschland anerkennen zu

lassen, um es dann hier zu Ende zu führen. Teilnehmer E hat in Syrien bereits eine Ausbildung zum Zahntechniker begonnen und abgebrochen. In Deutschland hat er diese Ausbildung für ein Jahr wieder aufgenommen, die er dann auch abbrechen musste und hat dann den Sprachkurs für ein Studium begonnen.

Kategorie ‚Beruf‘

Teilnehmer A und B haben sich zu ihren Berufswunsch oder derzeitigen Tätigkeiten nicht geäußert. Teilnehmer C gibt an, aufgrund von Geldmangel eine Arbeit annehmen zu müssen. Für seine spätere Arbeitsstelle hat er jedoch genaue Vorstellungen, wie eine gute Bezahlung, „gute Leute“ und „gute Stadt“ (Z. 64, Interview 3, Anhang V). Teilnehmer D sieht sich aufgrund der Verpflichtungserklärung für seine Frau verpflichtet, Geld zu verdienen. In der Verpflichtungserklärung gibt er an über ausreichend Mittel für die Versorgung der nachzuholenden Personen zu besitzen, das umfasst unter anderem finanzielle Mittel als auch ausreichenden Wohnraum. Daher hat er zuerst eine Arbeitsstelle in einem Bereich angenommen, in dem er vorher keine Berufserfahrung hatte. Er hat nach einem Jahr dort aufgehört, da die Verbesserung der Sprache für ihn zu der Zeit eine hohe Priorität hatte. Nach dem Sprachkurs möchte er ein Studium machen, macht sich jedoch bereits Gedanken über die Arbeitsmarktlage danach. Auch Teilnehmer E macht sich darüber und möchte vermutlich nach dem Sprachkurs die gleiche Richtung studieren, in der er schon die Ausbildung begonnen hatte.

Kategorie ‚Zukunft‘

Teilnehmer A hat einen Plan bis zu seinem Studium und möchte danach ein „Experiment“ erleben (Z. 53, Interview 1, Anhang III). Dabei ist er ungebunden an das Land. Teilnehmer B hingegen ist sich unsicher über seine künftige Studienwahl und äußert sich ungewiss über die Rückkehr in die Heimat, da er sich jetzt, mit 25 Jahren, hier ein Leben aufbaut und nicht in Syrien nochmal von vorne beginnen möchte. Teilnehmer C macht die Rückkehr nach Syrien von dem Leben in Deutschland und der Situation in Syrien abhängig. Zuerst möchte er hier etwas aufbauen, ist jedoch ungebunden an die Stadt. Teilnehmer D äußert keine genauen Zukunftspläne, sondern macht sich Gedanken über sein Studium und über sein Leben, das er aufbauen möchte. Auch eine Rückkehr nach Syrien macht er von der Situation vor Ort abhängig und was er bereits in Deutschland zu dem Zeitpunkt aufgebaut hat. Teilnehmer E macht sich Gedanken über die zukünftige Arbeitsmarktlage nach seinem Studium, möchte jedoch,

sobald der Krieg in Syrien beendet ist, dorthin zurückgehen. Die Zeit in Deutschland sieht er als einen Besuch an.

Kategorie ‚Problemsituationen‘

Zu dieser Kategorie haben sich alle Teilnehmer ausführlich geäußert. In dieser Kategorie geht es um sämtliche Schwierigkeiten, die die Teilnehmer haben. So berichten die Teilnehmer A, D und E von **Schwierigkeiten mit deutschen Menschen**, in denen es auch um Rassismus geht.

Weiterhin berichten die drei Teilnehmer von Problemen im Flüchtlingsheim. Teilnehmer A und E sprechen vor allem die Schwierigkeiten mit den anderen Bewohnern im Heim an. Für Teilnehmer D war eher die zu hohe Miete und zu kleiner Wohnraum unzumutbar.

Von anschließenden Schwierigkeiten bei der **Wohnungssuche** berichten Teilnehmer C, D und E. Sie berichten auch von Geldproblemen, die auf die **lange Bearbeitungszeit** der Ämter zurückzuführen ist. Von der langen Bearbeitungszeit der Anträge hat auch Teilnehmer A berichtet.

Teilnehmer A, D und E berichten außerdem von Problemsituationen, in denen es um die **Sprache** geht. Dabei ist sowohl die Suche nach Sprachkursen gemeint als auch die Herausforderungen beim Nichtbeherrschen der deutschen Sprache, zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen, vor allem zu Beginn der Zeit in Deutschland.

Die Teilnehmer B und D erwähnen auffällig oft das **Alleinsein**, das oft aus den Schwierigkeiten beim Familiennachzug resultiert. Nur Teilnehmer E benennt noch die Schwierigkeit der Arbeitssuche, wobei er den Grund der mangelnden Kontakte angibt.

Kategorie ‚Freizeit‘

Die Teilnehmer A und B erzählen, dass sie in einem Verein Sport machen. Teilnehmer C und D sprechen das Thema nicht an, während Teilnehmer E ausführlich über seine Freizeitaktivitäten rede. Auch er macht Sport, jedoch im Fitnessstudio, und sieht gerne Serien bei Netflix. Außerdem stehen Aktivitäten mit Freunden im Mittelpunkt.

Kategorie ‚Kultur‘

Zu dieser Kategorie konnte ich nur Aussagen von den Teilnehmern A, B und E zuordnen. Teilnehmer A und B beschreiben die Situation, als sie merken, dass sich Deutschland

kulturell von Syrien unterscheidet. Vor allem sprechen beide Teilnehmer die Schwierigkeit des Erlernens einer neuen Sprache an und dass das Aufeinandertreffen der Kulturen auch einige Schwierigkeiten mit sich bringt. Teilnehmer E empfindet Kulturaustausch als wichtig und bezeichnet ihn auch als ein Übernehmen von Eigenschaften bei seiner Lebensgefährtin und sich selbst.

Kategorie ‚Integrationsvorstellungen‘

Teilnehmer A äußert sich direkt zu Beginn des Interviews dazu, indem beschreibt, welche Gedanken er anfangs in Deutschland hatte. Er dachte, dass „man nur Sprache lernen und eine Arbeit oder Studium abschließen muss“ (Z. 8–11 Interview 1, Anhang III), um integriert zu sein. Teilnehmer D äußert sich hingegen erst zum Schluss zu seinen Integrationsvorstellungen. Er sieht Integration als komplexes Thema an, das nicht zu 100 % gelingen kann. „Integration ist, wie man die andere verstehen kann und wie die andere auch verstehen“ (Z. 150–151, Interview 4, Anhang VI). Auch Teilnehmer E hat eine ähnliche Vorstellung von Integration: „Ich mache auch Kulturaustausch, wenn meine Freundin und ich unterhalten, sie hat gute Sachen von mir genommen und ich auch gute Sachen von ihr. Das hat bei uns gut funktioniert. Das ist Integration“ (Z. 114–117, Interview 5, Anhang VII).

Kategorie ‚Heimat‘

Teilnehmer B bezeichnet weder Syrien noch Deutschland direkt als ‚Heimat‘. Dennoch vergleicht er Deutschland und Syrien in den Punkten ‚Lebenssituation‘ und ‚Gerechtigkeit‘. Die Vor- und Nachteile von Deutschland bezieht er nur auf die Menschen, die hier leben. Auch Teilnehmer C vergleicht indirekt Syrien mit Deutschland, benennt jedoch auch kein Land als ‚Heimat‘. Teilnehmer D sagt deutlich, dass Deutschland nicht sein Heimatland ist. Er fühlt sich in Deutschland fremd, obwohl es seiner Meinung nach viele Vorteile gibt. Vor allem das Kennenlernen neuer Leute wird in Deutschland aufgrund der sprachlichen Barriere schwieriger empfunden als in Syrien. Teilnehmer E hat durch seinen Rückkehrwunsch indirekt angedeutet, dass er Syrien als Heimat sieht, obwohl er sich zurzeit auch in Deutschland wohlfühlt.

„Was von Anfang an fehlte, war die in der jüngeren Vergangenheit vielfach geforderte ‚Willkommenskultur‘ – also ein Signal der Politik, dass Migrant_innen nicht nur als temporäre Arbeitskräfte, sondern auch als dauerhafte (Staats-) bürger_innen willkommen und geschätzt wären.“ (Hoesch 2018, S. 156)

5 Interpretation und Diskussion

In der Kategorie ‚Ankunft‘ ist anzumerken, dass vier von fünf Männern die gleiche Ausgangssituation in Deutschland hatten. Aufgrund von Geldmangel musste Teilnehmer C dann auch einen Asylantrag stellen. Er ist zu der Zeit der sogenannten Flüchtlingskrise nach Deutschland gekommen. Bei dem Interview ist jedoch aufgefallen, dass er sagt, dass er „keine Abenteuer im Meer oder so“ (Z. 9–10, Interview 3, Anhang V) erlebt hat. Er vergleicht sich dadurch mit anderen geflüchteten Menschen und schließt daraus, dass die Flucht eine Art Abenteuer für sie war. Die Frage, die sich dabei stellt, ist, ob er es als ‚Abenteuer‘ bezeichnet, weil er selbst keine Flucht über Land oder Meer erlebt hat. Eventuell bezieht er sich dabei auf die Sicht der Deutschen, und denkt, dass sie die Flucht von geflüchteten Menschen als Abenteuer sehen oder ihm fehlt das passende Vokabular dafür.

In dem Kontext ist der Hintergrund für den Aufenthalt in Deutschland relevant. Der Teilnehmer ist mit einem Visum für ein Studium nach Deutschland gekommen. Nachdem sein Visum abgelaufen war, konnte er anscheinend nicht zurück nach Syrien gehen, sondern hat einen Asylantrag gestellt, woraufhin er nach eigenen Angaben den Flüchtlingsstatus bekommen hat. Auch innerhalb von Deutschland ist er „nicht gebunden an Berlin oder Hamburg“ (Z. 46, Interview 3, Anhang V). Durch die Ungebundenheit und der fehlenden Lebensplanung ist zu schließen, dass er sich in einer Phase in seinem Leben befindet, in der die Freiheit von Bedeutung. Der Auslöser dafür könnte die aktuell schwierige politische Lage in Syrien sein.

Die anderen vier Teilnehmern beschreiben eine chaotische Ankunftszeit. Sie waren konfrontiert mit einer neuen Kultur und sprachlichen Barrieren. Dennoch hatten sie eine Vielzahl von bürokratischen Sachen zu erledigen, wie Teilnehmer A berichtet:

„Ich lache immer noch, weil in erste Woche soll ich viele Papiere ausfüllen auf Deutsch und wenn ich mit dem Beamten nicht geredet habe auf Deutsch, sie machen Ärger und doch kann ich nicht Deutsch in einer Woche lernen. Aber es war sehr schrecklich für mich, jetzt lache ich über das.“ (Z. 62–65, Interview 1, Anhang III)

Dies stellte eine große Herausforderung für die geflüchteten Menschen dar, weil auch nicht immer ein Dolmetscher anwesend war. Sie unterschrieben Dokumente und wussten nicht, wofür. Obwohl der Teilnehmer jetzt darüber lachen kann, war es damals schrecklich für ihn. Eine Verbesserung könnte sein, dass genügend Dolmetscher anwesend sind oder andere Übersetzungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Aber auch die lange Bearbeitungszeit von Anträgen machte Schwierigkeiten. Integration kann nur mit einer sicheren Grundlage gelingen, die jedoch nicht vorhanden ist, wenn der weitere Verbleib in Deutschland teilweise über Monate oder sogar Jahre ungewiss ist. In dieser Zeit dürfen sie weder eine Schule besuchen und einen Sprachkurs machen noch eine Arbeit ausführen. Das einzige, was die geflüchteten Menschen dürfen, ist bei den Ämtern zu sitzen und unangemessene Wartezeiten hinzunehmen, wie Teilnehmer E berichtet: *„Es gab da so viele Leute und so viel warten und ich war sehr überrascht, denn die Leute waren wirklich so viel und dem LaGeSo war es ziemlich egal“* (Z. 9–11, Interview 5, Anhang VII). Eine Verbesserung könnte eine bessere Terminplanung sein oder es könnten mehr Mitarbeiter*innen zur Verfügung gestellt werden, um die Vielzahl von Anträgen bearbeiten zu können.

Auch die Bearbeitung für Sozialleistungen dauert teilweise viel zu lang, um eine sichere Anfangszeit zu haben. *„Und dann einen Monat später muss ich zu LaGeSo gehen, damit ich Geld von ihnen bekommen kann für Kleidung und Essen. Und sie haben mir zum ersten Mal ein bisschen Geld gegeben, waren 200 € damit ich überlegen kann, was ich kaufen kann“* (Teilnehmer E, Z. 15–18, Interview 5, Anhang VII). Hier zeigt sich, dass nicht nur die Geflüchteten sich auf die neue Situation einstellen müssen, sondern sich auch das System in Deutschland, insbesondere die Ämter anpassen müssen. Aufgrund der überfüllten Wohnheimplätze und ohne Geld für eine andere Übernachtungsmöglichkeit mussten die Teilnehmer teilweise illegal wohnen, um einen Schlafplatz zu haben. Dabei ist das Wohnen ein zentraler Integrationsfaktor, da sich dadurch erst eine Grundlage für den Aufbau eines Lebens ergibt.

„Ich arbeite, ich geh am Morgen zur Arbeit, ich komme nach 12 Stunden heim und ist ganz ruhig, ganz allein. Manchmal braucht man einen zum Reden. Für mich war am Anfang super schwer. Mit der Zeit wird alles einfacher. Also wirklich zum Glück wohnt man am Anfang im Wohnheim nicht allein. Weil viele Leute hatten psychologische Problem gehabt, weil sie keine Freunde haben, kein Deutsch sprechen. Manche Deutsche sind zurückhaltig. Sie wollen keine Fremde kennenlernen. Am Ende fühlt man sich allein. Man ist wirklich allein. Man hat keine Arbeit, man darf nicht in die Schule gehen und hat man zu viel Zeit, dann hier gibt's Probleme. Entweder man wird depressiv oder aggressiv. Dann gibt es Probleme, wenn man viel Zeit hat und alleine wohnt, das finde ich die erste Schritt, um verrückt zu werden.“ (Z. 111–120, Interview 4, Anhang VI)

Das ist eine Aussage von Teilnehmer D und zeigt deutlich, dass das Alleinsein für viele Geflüchtete eine Herausforderung darstellt. Dabei ist der Integrationsfaktor ‚Soziale Kontakte‘ von großer Bedeutung bei der sozialen Assimilation nach Esser. Zur Verbesserung könnten Gemeinschaftsangebote angeboten werden, die jedoch durch

personelle Kapazitäten gedeckt sein müssen. In den Flüchtlingsheimen werden die Menschen aus allen Ländern ‚zusammengewürfelt‘. Dabei treffen verschiedene Kulturen und Gewohnheiten aufeinander. Kontakte zu Deutschen scheinen gewollt zu sein, jedoch gibt es Sprachbarrieren und Kulturunterschiede, wie Teilnehmer D weiterhin sagt:

„Ich bin hier fremd. Die Ausländer hat auch manchmal zu tun. Wenn ich dort Leute kennenlerne, ist viel leichter als hier in Deutschland, wegen der Muttersprache. Spreche vielleicht gut aber manche Leute sagen: ‚Öh. Er ist Muslim. Er ist Ausländer. Er ist Kanacke.‘“ (Z. 65–68, Interview 4, Anhang VI)

Zur Problembeseitigung, aber auch Förderung trägt der Wohnort bei. Dieser kann zugewiesen aber auch freiwillig gewählt sein. In Berlin, wo die Interviews durchgeführt wurden, leben ca. 3,6 Millionen Menschen, davon sind ca. 29 000 Menschen aus Syrien (Stand: 2016). Somit stehen theoretisch genügend Menschen zur Kontaktaufnahme zur Verfügung und dennoch fühlen sich die Teilnehmer allein. Vergleicht man die Chancen in der Hauptstadt mit einer Stadt in einem bevölkerungsarmen Bundesland wie Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern (ca. 65000 Einwohner), sollte die Kontaktaufnahme einfacher gelingen. Berlin hat eine gut ausgebaute Infrastruktur und eine Vielzahl an Angeboten, während Neubrandenburg aufgrund der geringeren Einwohnerzahl und weniger gut ausgebauten Infrastruktur weniger kontaktfördernde Angebote bieten kann.

Aber auch die sozialen Kontakte aus der eigenen ethnischen Gruppe wie der Familie hat Bedeutung für die Integration. Jedoch gibt es einige Herausforderungen bei den individuellen Familiennachzügen, wie aus den Interviews zu erkennen ist. Die Teilnehmer sind anscheinend jeweils ohne weitere Familie nach Deutschland gekommen, beziehungsweise sind die Familienmitglieder in Deutschland verteilt. Das könnten Gründe für die vielleicht unbewusste Isolation einiger Teilnehmer sein. Die eigene ethnische Gruppe gibt einem ein Sicherheitsgefühl, die Kultur und die Gewohnheiten sind bekannt. Aber auch Rassismus könnte bei der Isolation eine Rolle spielen. Die Teilnehmer haben bereits negative Erfahrungen mit Deutschen gemacht und bekommen auch die allgemeine Stimmung mit.

Ein weiterer Faktor, der in der Theorie eher selten vertreten ist, ist der Aspekt des Sports. Er gehört zur Kategorie der Freizeit und ist ein wesentlicher Faktor zum Erfolg der Integration. „Miteinander Sport treiben, in den sportlichen Wettkampf treten, nichts verbindet schneller. Sprachliche Barrieren sind da nebensächlich. Eine im Jahr 2014 veröffentlichte Studie der University of Stirling und der Loughborough University in

Großbritannien zeigt: Geflüchtete, die sich gemeinsam mit anderen sportlich betätigen, sind besser integriert“ (Özcan 2015).

Wie bereits am Anfang der Bachelorarbeit erläutert, sollen die Ergebnisse der Interviews Auskunft über den aktuellen Integrationsstand von geflüchteten Männern in Berlin und notwendigen Integrationsfaktoren geben.

Bei der Betrachtung der Auswertung wurde ersichtlich, dass hinsichtlich der Kategorien mehrere Integrationsfaktoren Bedeutung haben, als in der Theorie zunächst dargestellt wurde. Es wurden folgende zusätzliche Faktoren ermittelt: Heimat(-gefühl), Freizeit und Kultur. Die Teilnehmer haben alle eine individuelle Lebensgeschichte und einen anderen Hintergrund. Die Gemeinsamkeit, die sie haben, ist ihr Herkunftsland und den aktuellen Besuchs des Sprachkurses. Betrachtet man die Ergebnisse nach den Integrationsfaktoren kann festgestellt werden, dass bei den Teilnehmern die Integrationsfaktoren, die in der Theorie herausgestellt wurden, gesamt vorhanden sind und damit eine Grundlage für die Integration bilden. Auch die vorhandenen Pläne und Vorstellungen zeigen eine vorhandene Integration.

Aber auch das Alter hat eine Bedeutung für die Integration. Die Teilnehmer befinden sich in einer Phase, in der sie sich ein Leben aufbauen möchten, wie sie selbst berichten. Außerdem können sie sich in dem Alter der jungen Erwachsenen besser auf aufkommende Herausforderungen einstellen und auch das Erlernen der Sprache kann einfacher gelingen.

Die Forschungsfrage nach dem aktuellen Integrationsstand lässt sich aufgrund fehlender eindeutiger Interpretationen von Integration nur schwer beantworten. Welche Bedeutungen Integration hat, zeigt bereits der theoretische Teil dieser Arbeit. Dabei sind auch die individuellen Vorstellungen von Integration und die Bereitschaft zur Integration zu beachten. Auf der anderen Seite werden Zwangsintegrationsmaßnahmen, wie der verpflichtende Besuch eines Sprachkurses, deren Missachtung zu Sanktionen führen, werden außer Acht lassen. Bei den Teilnehmern jedoch zeigte sich eine andere Seite. Sie wollten einen Sprachkurs besuchen und besuchen jetzt sogar freiwillig den Sprachkurs zur Vorbereitung auf ein Studium. Wollten sie nur arbeiten oder eine Ausbildung machen, reicht bereits ein Sprachniveau von B2. Am Anfang jedoch durften oder konnten sie aus verschiedenen Gründen keinen Sprachkurs besuchen. Die Barrieren durch die Behörden hindern somit die Integration der Geflüchteten.

Vergleicht man die Erkenntnisse der Bereiche ‚Bildung‘ und ‚Sprache‘ mit der Integrationstheorie der Sozialintegration nach Esser wird deutlich, dass der Wille der Geflüchteten zur ‚Kulturation‘ vorhanden ist. Die Ergebnisse der Kategorien ‚Bildung‘ und ‚Beruf‘ zeigen, dass auch die strukturelle Assimilation nach Esser stattfindet. Dabei ist jedoch zu beachten, dass aufgrund der Wohnsituation (langer Arbeitsweg), des Besuchs des Sprachkurses (mit 30h/Woche) und auch der Freizeitgestaltung (Fußball im Verein) eine Positionierung im Arbeitsmarkt schwierig ist und die Priorität beim Sprachkurs und dem darauffolgenden Studium liegt. Die soziale Integration wurde nur von einem Teilnehmer bewusst abgelehnt, was das soziale Umfeld der Freunde betrifft. Dabei ist vor allem der persönliche Hintergrund zu beachten.

Auf der anderen Seite steht die Aufnahmegesellschaft, die die Barrieren laut Esser so gering wie möglich halten soll. In der Praxis sind die Barrieren jedoch hoch. So sollen Anträge auf Deutsch ausgefüllt werden, obwohl keine Sprachkenntnisse und Dolmetscher vorhanden sind. Dann dürfen die geflüchteten Menschen keiner Aktivität wie einer Arbeit nachgehen oder einen Sprachkurs besuchen, weil die Bearbeitungszeit ihrer Asyl- oder Sozialleistungsanträge teilweise Monate oder Jahre dauert. Eine mögliche Erklärung ist die Überforderung der Mitarbeiter in den Ämtern aber auch die fehlende Kooperationsbereitschaft seitens der geflüchteten Menschen. Das kann jedoch wiederum auf ein fehlendes Verständnis der Bürokratie in Deutschland zurückgeführt werden. Nach persönlichen Berichten aus der Praktikumszeit kann geschlussfolgert werden, dass die Menschen in Syrien nur ein Ausweisdokument hatten. Bürokratie wie wir sie in Deutschland kennen, gibt es dort so nicht. Dort steht die mündliche oder persönliche Weitergabe von Informationen im Vordergrund.

Der gesamte Prozess der Integration kann durch die geflüchteten Menschen selbst und auch durch die Gesellschaft beeinflusst werden. Optimierungen könnten auf Seiten der Behörden durch verbesserte Arbeitsprozesse und eine schnellere Bearbeitung der Anträge geschehen. Ein Entgegenkommen auf Seiten der Geflüchteten könnte eine höhere Kooperationsbereitschaft und die Bereitschaft, eine längere Anfahrtszeit hinzunehmen, sein.

Bezogen auf die gesamten Ergebnisse lässt sich feststellen, dass die Teilnehmer den Begriff ‚Integration‘ und dessen Bedeutung kennen. Jedoch werden bei jedem Teilnehmer unterschiedliche Faktoren erkennbar.

Für die Forschung muss berücksichtigt werden, dass die Untersuchung nur auf eine Stichprobe in einer Zielgruppe zurückgreift. Würden geflüchtete Männer aus Syrien mit einer anderen beruflichen Situation oder einem anderen Bildungsstand befragt werden, würden möglicherweise andere Ergebnisse herauskommen. Aus diesem Grund kann keine generelle Aussage über junge geflüchtete Männer aus Syrien getroffen werden, die andere Lebensumstände und Erfahrungen haben.

Eine Empfehlung für weitere Forschung ist daher, eine ähnliche Untersuchung mit der gleichen Zielgruppe durchzuführen, nur mit einem unterschiedlichen Bildungs- oder Berufsstand. Möglich wäre auch eine Forschung mit Geflüchteten anderer Bleibeperspektiven, da diese vermutlich auch einen großen Einfluss auf die Integration haben. Vor allem eine unklare Bleibeperspektive wie Duldung kann den Integrationswillen senken, da unklar ist, ob sich die Menschen weiterhin in Deutschland aufhalten dürfen. So können sie sich kein Leben aufbauen.

6 Fazit und Ausblick

Die Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen werden zu Beginn ihres Aufenthalts stark durch die Asylpolitik beeinflusst, das kann zu erheblichen Unterschieden bei der Unterbringung oder der Verfahrensdauer führen. Diese Unterschiede sind jedoch meist organisatorisch bedingt und nicht an den Bedürfnissen der betroffenen Menschen angepasst. Daher bestimmt auch die Fremdbestimmung der Lebensumstände die Integration. Betrachtet man die These „Integration ist nur abhängig von dem Integrationswillen der geflüchteten Menschen“, konnte diese durch die Ergebnisse der Arbeit widerlegt werden.

Begriffsdefinition

Die Interviewteilnehmer selbst berichten von unterschiedlichen und schwierigen Definitionen von Integration. Und auch die Theoretiker sind sich mit einer Vielzahl von Integrationstheorien nicht einig, was genau Integration in Bezug auf geflüchtete Menschen bedeutet und wie sie gelingen kann. Jedoch zeichnet sich durch die Ergebnisse dieser Arbeit eine relativ eindeutige Richtung des Begriffs ab: Integration ist eine Anpassung und Eingliederung in ein System oder eine Gesellschaft. Ihnen stehen viele Herausforderungen gegenüber, die sie bewältigen müssen und das, obwohl sie meistens erst eine schwierige Flucht nach Deutschland überstanden haben.

Faktoren, die die Integration beeinflussen

Die Theorie hat bereits die Integrationsfaktoren Beruf, Bildung, soziales Umfeld, Wohnen und Sprache herausgestellt. Die empirische Untersuchung hat dann noch die Faktoren Zukunft, Problemsituationen, Freizeitaktivitäten, Kultur und Heimat ergeben. Jedoch waren nicht in allen Interviews alle Integrationsfaktoren vorhanden. Dies bedeutet nicht, dass die Geflüchteten nicht in der Gesellschaft integriert sind, sondern nur, dass sie die Faktoren nicht angesprochen oder für nicht wichtig befunden haben. Durch die Ergebnisse der empirischen Untersuchung konnte ein umfassenderes Bild der Integrationsfaktoren geschaffen werden.

Merkmale einer gelungenen Integration

Die Ergebnisse zeigen, dass man keine Anzahl an Faktoren als Kriterium nehmen kann. Vielmehr ist es das Zusammenspiel aller Faktoren und Integrationsebenen (sozial, kulturell, strukturell und emotional), aber auch das individuelle Verständnis der

geflüchteten Menschen und die Erwartungshaltungen der Aufnahmegesellschaft. So kann die Integration nach dem Verständnis des betroffenen Geflüchteten bereits gelungen sein, wenn sie nach den Erwartungshaltungen der Aufnahmegesellschaft nicht gelungen ist. Es kann also keine allgemeingültige Definition für eine gelungene Integration benannt werden. Merkmale einer gelungenen Integration können die Integrationsfaktoren sein. Die Anzahl der vorhandenen Integrationsfaktoren bei dem geflüchteten Menschen können ein Hinweis auf gelungene Integration sein. Somit könnte geschlussfolgert werden, dass umso mehr Integrationsfaktoren vorhanden sind (sowohl aus Theorie als auch in der Forschung herausgestellten), Integration als gelungen bezeichnet werden kann. Dabei ist jedoch auch immer der persönliche Hintergrund zu beachten.

Die Erwartungen seitens der deutschen Gesellschaft hat sich wie die Vorstellungen der geflüchteten Menschen verändert. Im Jahr 2016 wurde größtenteils der Wert auf die Beherrschung der deutschen Sprache, die Beachtung der politischen Institutionen und Gesetze, Heimatgefühl gegenüber Deutschland und eine Arbeitsstelle gelegt. Des Weiteren sollten Geflüchtete die deutschen Werte und Traditionen anerkennen und sich aktiv für die Allgemeinheit einsetzen. Aufgrund des massiven Andrangs von geflüchteten Menschen stieg die Erwartungshaltung in diesem Jahr in allen Kategorien im Vergleich zu dem Jahr 2014. Zwei Jahre später sind die Erwartungen an die Geflüchteten gesunken. Vielmehr sollte ihnen genauso viel zustehen wie allen anderen.

Wird nach dem theoretischen Teil und der Ergebnisse der empirischen Untersuchung, die These betrachtet, kann festgestellt werden, dass Integration nicht nur von den geflüchteten Menschen abhängt, sondern auch von der Gesellschaft. Werden die Barrieren des Aufnahmelandes in der Bürokratie und Gesellschaft nicht gesenkt, kann es zu Problemen in dem Integrationsprozess kommen. Somit ist die These „Integration ist nur abhängig von dem geflüchteten Menschen“ widerlegt.

Ausblick

Eine Befragung mit einem repräsentativen Teilnehmerfeld könnte das Ergebnis verändern und die Anzahl der geflüchteten Menschen mit einem anderen Integrationsverständnis fördern. Auch Geflüchtete mit einer anderen Bleibeperspektive können das Ergebnis beeinflussen. Des Weiteren hat auch das Alter eine Bedeutung für die Integration. Während die Befragten der Interviews in die Altersgruppe der jungen Erwachsenen fallen und sich daher besser anpassen können, können Erwachsene oder

ältere Menschen Schwierigkeiten mit der Integration haben, da sie sich schwerer neuen Gegebenheiten anpassen. Auch sollten spezifischere Angebote für die Zielgruppe der jungen Erwachsenen angeboten werden. In Deutschland werden vor allem Frauen, Alleinerziehende oder Familien gefördert. Durch fehlende Angebote, kann jedoch ein Gefühl der Langeweile entstehen und daraus entstehende Ideen zur Bewältigung dieses Gefühls.

Bei der Zielgruppe, die ich befragt habe, handelt es sich um eine homogene Gruppe, die dennoch unterschiedliche Lebenserfahrungen und Bedürfnisse hat. Für Entscheidungen auf pädagogischer und politischer Seite sollte dieser Hintergrund berücksichtigt werden. Vor allem zu Beginn der Zeit in Deutschland sollten die Angebote den Fokus auf Niedrigschwelligkeit und Barrierefreiheit legen. Das gilt sowohl für die Behörden als auch die umfassenden Integrationsangebote. Weiterhin sollten die Angebote nicht nur für geflüchtete Menschen erstellt werden, sondern besonders mit ihnen erstellt werden, da die Betroffenen ihre Bedürfnisse am besten ausdrücken können. Die Begleitung der ersten Schritte ist zwar in den letzten Jahren immer besser geworden, ist jedoch auch nur ein Anfang.

Literaturverzeichnis

Aigner, Petra (2017): *Migrationssoziologie*, Wiesbaden: Springer VS.

Albrecht, Clemens (2018): Was sollten wir schaffen? Die sozioökonomische Integration der Flüchtlinge in die Gesellschaft der Bundesrepublik, in: Clemens Albrecht (Hrsg.), *Fluchtpunkt Integration*, Wiesbaden: Springer Verlag, S. 63–80.

Aumüller, Jutta (2009): *Assimilation: Kontroversen um ein migrationspolitisches Konzept*, Bielefeld: transcript Verlag

Berlin.de (2016): Einwohner Berlins mit ausländischer Staatsangehörigkeit, [online]
<https://www.berlin.de/lb/intmig/themen/daten-und-fakten/einwohner-berlins-mit-auslaendischer-staatsangehoerigkeit-403310.php> [29.05.2019]

Berlin.de (2019): Zahlen und Fakten, [online]
<https://wwwBerB.berlin.de/laf/ankommen/aktuelle-ankunftszahlen/artikel.625503.php>
<https://www.berlin.de/laf/ankommen/aktuelle-ankunftszahlen/artikel.625503.php> [29.05.2019]

Bouregaa, Nacira (2017, 1.9.): Kulturelle Identität durch Sprache, [online]
<https://www.gespraechswert.de/kulturelle-identitaet-durch-sprache-gastbeitrag-von-nacira-bouregaa/> [18.05.2019]

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2011): *Migrationsbericht*, [online]
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2011.pdf?__blob=publicationFile [11.05.2019].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2016): *Das Bundesamt in Zahlen 2016 Asyl, Migration und Integration*, [online]
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile [25.05.2019].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2017): Blickpunkt Integration, [online]
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/BlickpunktIntegration/2017/2017-1.pdf?__blob=publicationFile [13.05.2019].

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2017): *Grafische Übersicht zum Integrationskurs*, [online]
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Plakate/grafische-uebersicht-integrationskurs.pdf?__blob=publicationFile [27.05.2019].
- Duden (2019): *Integration*, [online] <https://www.duden.de/rechtschreibung/Integration> [17.05.2019].
- Duden (2019): *Marginalität*, [online]
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Marginalitaet> [17.05.2019].
- Dresing, T. und Pehl, T. (2011): *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. Marburg: Eigenverlag
- Esser, Hartmut (1980): *Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Eine handlungstheoretische Analyse*, Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag.
- Esser, Hartmut (2001): *Integration und ethnische Schichtung*, Arbeitspapier Nr. 40, Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, [online]
<http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf> [25.05.2019].
- Esser, Hartmut (2006): *Migration und ethnische Schichtung. Zusammenfassung einer Studie für das Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung*, [online]
<http://library.fes.de/pdf-files/akademie/online/50366.pdf> [25.05.2019].
- Flick, Uwe (2017): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Flick, Uwe (2019): *Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge*, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Fölling, Hanna (2019): *Religion und Integration in der deutschen Islampolitik: Entwicklungen, Analysen, Ausblicke*, Wiesbaden: Springer VS.
- Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (2019): *Die Niveaustufen des GER* [online] <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/> [01.06.2019]

- Haberland, Jürgen (2004): *Das Jahresgutachten 2004 des Sachverständigenrats für Zuwanderung und Integration*, [online]
https://www.zar.nomos.de/fileadmin/zar/doc/Aufsatz_zar_04_11.pdf
 [22.05.2019]
- Häußermann, H. und Siebel, W. (2000): *Soziologie des Wohnens: Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens*, Weinheim: Juventa-Verlag.
- Hoesch, Kirsten (2018): *Migration und Integration. Migration und Integration*, Wiesbaden: Springer VS.
- Kalter, Frank (2008): Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft Nr. 48, 11–35.
- Koch, Ute (2018, 28.5.): Integrationstheorien und ihr Einfluss auf Integrationspolitik, [online]
<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/269373/integrationstheorien#footnode2-2> [11.05.2019]
- Mayring, Phillip (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Oswald, Bernd (2018, 14.8.): Asylbewerber: Was heißt eigentlich „gut integriert“? [online] <https://www.br.de/nachrichten/bayern/asylbewerber-was-heisst-eigentlich-gut-integriert,R0iMCHq> [16.05.2019]
- Özcan, Multu (2015): Flüchtlinge geht auf die Bolzplätze und macht Sport! [online]
<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article149412020/Fluechtlinge-geht-auf-die-Bolzplaetze-macht-Sport.html> [16.05.2019]
- Von Einem, Eberhard (2017): *Wohnungen für Flüchtlinge: aktuelle sozial- und integrationspolitische Herausforderungen in Deutschland*, Wiesbaden: Springer VS.
- Zhorzholiani, Ketevan (2019): Integrationskurse, in: Radhika Natarajan (Hrsg.), *Sprache, Flucht, Migration: Kritische, historische und pädagogische Annäherungen*, Wiesbaden: Springer VS, 345-370.

Anhang

Anhang I	Transkriptionsregeln
Anhang II	Kodierleitfaden
Anhang III	Interview 1 mit Teilnehmer A Transkription Kontextprotokoll Auswertung in Tabellenform nach Kategorien
Anhang IV	Interview 2 mit Teilnehmer B Transkription Kontextprotokoll Auswertung in Tabellenform nach Kategorien
Anhang V	Interview 3 mit Teilnehmer C Transkription Kontextprotokoll Auswertung in Tabellenform nach Kategorien
Anhang VI	Interview 4 mit Teilnehmer D Transkription Kontextprotokoll Auswertung in Tabellenform nach Kategorien
Anhang VII	Interview 5 mit Teilnehmer E Transkription Kontextprotokoll Auswertung in Tabellenform nach Kategorien

Anhang I - Transkriptionsregeln

Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing & Pehl (2011)

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend.
2. Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angenähert. „So ‘n Buch“ wird zu „so ein Buch“ und „hamma“ wird zu „haben wir“. Die Satzform wird beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhaltet, z.B.: „Bin ich nach Kaufhaus gegangen.“
3. Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt. Wenn keine eindeutige Übersetzung möglich ist, wird der Dialekt beibehalten, z.B.: „Ich gehe heuer auf das Oktoberfest“.
4. Umgangssprachliche Partikeln wie „gell, gelle, ne“ werden transkribiert.
5. Stottern wird geglättet bzw. ausgelassen, abgebrochene Wörter werden ignoriert. Wortdoppelungen werden nur erfasst, wenn sie als Stilmittel zur Betonung genutzt werden: „Das ist mir sehr, sehr wichtig.“
6. Halbsätze, denen die Vollendung fehlt, werden mit dem Abbruchzeichen „/“ gekennzeichnet.
7. Interpunktion wird zugunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt, bei kurzem Senken der Stimme oder nicht eindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt. Sinneinheiten sollten beibehalten werden.
8. Rezeptionssignale wie „hm, aha, ja, genau“, die den Redefluss der anderen Person nicht unterbrechen, werden nicht transkribiert. Sie werden dann transkribiert, wenn sie als direkte Antwort auf eine Frage genannt werden.
9. Pausen ab ca. 3 Sekunden werden durch (...) markiert.
10. Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch VERSALIEN gekennzeichnet.

11. Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Auf Zeitmarken wird aufgrund der Lesbarkeit verzichtet.

12. Emotionale nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, welche die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (wie lachen oder seufzen), werden beim Einsatz in Klammern notiert.

13. Unverständliche Wörter werden mit „(unv.)“ gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen werden möglichst mit der Ursache versehen: „(unv., Mikrofon rauscht)“. Vermutet man einen Wortlaut, wird die Passage mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt, z.B. „(Axt?)“. Unverständliche Stellen werden mit einer Zeitmarke versehen, wenn innerhalb von einer Minute keine weitere Zeitmarke gesetzt ist.

14. Die interviewende Person wird durch ein „I:“, die befragte Person durch ein „B:“ gekennzeichnet. Bei mehreren Interviewpartnern (z.B. Gruppendiskussion) wird dem Kürzel „B“ eine entsprechende Kennnummer oder ein Name zugeordnet („B1:“, „Peter:“).

15. Das Transkript wird als Rich Text Format (RTF-Datei) gespeichert. Die Benennung der Datei erfolgt entsprechend dem Mediendateinamen (ohne Endung wav, mp3), beispielsweise: Interview_04022011.rtf oder Interview_schmitt.rtf.

Zeichen:

(...)	Pause
SICHER	Besondere Betonung
B: Ich habe dort I: Wo genau? B: eingekauft.	Jeder Sprecher hat eigene Absätze, auch bei kurzen Einwüfen.
(lachen), (seufzen)	Charakterisierung von nonverbalen Äußerungen, die die Aussagen unterstützen. Steht vor der entsprechenden Stelle.
(unv.) #Zeitmarke# (unv., Handystörgeräusch) #Zeitmarke#	Unverständliche Äußerung mit Zeitmarke Bei längeren Passagen möglichst mit Ursache
(Marburg?)	Vermuteter Wortlaut

Anhang II – Kodierleitfaden

Kategorie	Definition	Kodierregeln	Ankerbeispiel
K1 Ankunft	<ul style="list-style-type: none"> • Anfangssituation in Deutschland • Art der Ankunft in Deutschland • Zeitpunkt der Einreise 	<p>Einer der drei Aspekte der Definition muss vorhanden sein;</p> <p>Bei anfänglichen Problemen werden die Aussagen in K8 Problemsituationen eingeordnet</p>	„Ich bin seit 4 Jahre in Deutschland. Ich bin zuerst als Student nach Deutschland gekommen.“ (Z.8-9, Interview 1, Anhang X)
K2 Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachkurse • Übungen außerhalb des Kurses • Gespräche mit Deutschen • Muttersprache 	<p>Es muss einer dieser Aspekte vertreten sein</p> <p>Wird die Sprache als Hindernis genannt, wird es in K8 Problemsituationen eingeordnet</p>	„Also nach ich die Aufenthalt bekommen, habe ich sofort einen B1 Kurs angemeldet und habe ich B1 gemacht und später versuchte ich den B2 zu machen.“ (Z.22-24, Interview 4, Anhang X)
K3 Soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Familie • Freunde • Nachbarn • Sonstige Soziale Kontakte 	<p>Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein</p> <p>Werden Konflikte angesprochen, wird es in K8 Problemsituationen eingeordnet</p>	„Und ja, ich war den ersten, zweiten Monat alleine hier in Deutschland, aber danach sind meine Familie hierhergekommen (...)“ (Z.17-19, Interview 2, Anhang X)
K4 Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Wohnsituation • Anfängliche Wohnsituation • Wohnsituation in Syrien 	<p>Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein</p> <p>Werden Schwierigkeiten oder Unzufriedenheit mit der Wohnsituation angesprochen, wird es in K8</p>	„Ich wohne in eine WG. Ist normal. Ich wohne wie alleine mit arabischen Leuten.“ (Z.35, Interview 1, Anhang X)

		Problemsituationen eingeordnet	
K5 Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Schule • Ausbildung • Studium • Weiterbildung 	<p>Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein, dabei kann es sich um den Wunsch nach einem dieser Aspekte handeln oder auch um konkrete Situationen</p> <p>Auch können sich die Aussagen auf Deutschland oder auf Syrien beziehen</p>	<p>„Und ja, deswegen bin ich jetzt hier an der Uni in dem Kurs und das macht mir Spaß, weil ich studiere für mein Studium und es ist Pech, dass ich mein Studium in Syrien so abgebrochen haben, wegen des Kriegs.“</p> <p>(Z. 15-17, Interview 2, Anhang X)</p>
K6 Beruf	<ul style="list-style-type: none"> • Aktueller Beruf • Berufswunsch • Beruf in der Heimat • Berufserfahrungen • Arbeitssuche • Berufsvorstellungen 	<p>Einer dieser Aspekte muss enthalten sein</p>	<p>„Ich habe angefangen in Tropical Island zu arbeiten als Kellner, obwohl ich niemals als Kellner gearbeitet habe. Ich habe erst dort gelernt und Erfahrungen gesammelt und jetzt bin ich so fast Barkeeper und Kellner.“ (Z.26-28, Interview 4, Anhang X)</p>
K7 Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunft in Deutschland • Zukunft in Syrien • Familienplanung • Lebensplanung • Wünsche • Zukunftsvorstellungen 	<p>Einer dieser Aspekte muss enthalten sein</p> <p>Das umfasst auch sämtliche Zweifel oder ungewisse/unsichere Planungen</p>	<p>„Ja das weiß ich nicht. Nicht ganz gute Zukunft, wie in meine Heimat. In der Heimat hatte ich mehr Chancen, mein Studium absolvieren können. Ich bin jetzt 25. Alle Freunde, die mit mir waren, haben jetzt ihr Studium absolviert und arbeiten gerade und ich lerne jetzt deutsch und habe noch 2 oder 3 Jahre mein Studium.“ (Z.141-144, Interview 4, Anhang X)</p>
K8 Problem-situationen	<ul style="list-style-type: none"> • Herausforderungen • Konflikte • Rassismus • Schwierigkeiten • Unzufriedenheiten 	<p>Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein</p>	<p>„Gefällt mir? Natürlich nicht. Aber der Ort ist sehr schön. Das gefällt mir“ (Z.22, Interview 3, Anhang X)</p>
K9 Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Hobbys • Sport • Musik • Kunst • Freunde treffen • Gemeinsame Aktivitäten 	<p>Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein</p>	<p>„Ich gehe ins Fitnessstudio und ich telefoniere mit meine Freunde und meine Verwandtschaft, so viel. Ich lese auch oder ich gucke bei Netflix. Ich netflix manchmal. Manchmal ich gehe in ein Café und rede mit den Leuten oder ins</p>

			Restaurant. Oder gehen zum Flohmarkt oder Museum. Wir machen viel Aktivität.“ (88-91, Interview 5, Anhang X)
K10 Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Konfrontationen • Werte • Bräuche • Feste/Feiertage • Traditionen 	Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein	„Aber danach habe ich viel erlebt, dass die Sprache ist so schwer und auch den Kultur ist.. Ich hatte ein Kulturschock, weil das Kultursystem hier ist ein anderes als unsere“ (Z.8-11, Interview 1, Anhang X)
K11 Integrationsvorstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen der Integration von Geflüchteten • Individuelle Definition 	Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein	„ich habe nur gehört über Integration. Ich dachte nicht so komplett hier am Anfang, weil man denkt am Anfang muss man nur Sprache lernen und eine Arbeit oder Studium abschließen.“ (Z. 9-11, Interview 1, Anhang X)
K12 Heimat	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich Syrien – Deutschland • Rückkehr nach Syrien • Angedeutete/gesagte Heimatgefühle • Erlebnisse in Deutschland/Syrien 	Einer dieser Aspekte muss vorhanden sein	„Ja, was Gutes habe ich hier gefunden, Gerechtigkeit. Zum Beispiel alle sind in gleiche Gericht und jeder darf haben seine Meinung.“ (Z.66-67, Interview 2, Anhang X)

Anhang III

Transkription

Interview 1, Teilnehmer A,

10.04.2019 um 11.35 Uhr in Berlin

Mann, syrisch, 23 Jahre

1 I: In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen
2 sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration
3 eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses
4 Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht vor allem
5 um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal wie du hier
6 angekommen bist und was du hier für Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig
7 erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.

8 B: Am Anfang habe ich nach Deutschland gekommen, denn ich nach Deutschland
9 gekommen bin vor 4,5 Jahre und ich habe nur gehört über Integration. Ich dachte nicht so
10 komplett hier am Anfang, weil man denkt am Anfang muss man nur Sprache lernen und eine
11 Arbeit oder Studium abschließen. Aber danach habe ich viel erlebt, dass die Sprache ist so
12 schwer und auch den Kultur ist (...) Ich hatte ein Kulturschock weil das Kultursystem hier ist
13 ein anderes als unsere. Deswegen habe ich am Anfang gekämpft, um richtig integriert, weil
14 ich wollte ein Teil von diese Land sein oder Bevölkerung von diesem Land sein. Danach
15 habe ich viel Schwierigkeiten erlebt, weil die Menschen hier nicht alle aber gibt es gar nicht
16 sagen 2 von jede 10 Leute akzeptieren die Leute, die nicht gut deutsch beherrschen nicht
17 und sie können nicht helfen und versuchen Ärger mit ihnen zu machen und sehen die
18 Menschen als andere Stufe. Sie leben in hohe Stufe. Deswegen habe ich entschieden
19 einfach zuhause bleiben. Einzelleben haben, ohne Kontakt einzubauen und es ist so, ich
20 habe doch Sprache gelernt und jetzt mache ich C1 Niveau um meine Studium weiter
21 machen. Und so das ist alles.

22 I: Was möchtest du studieren?

23 B: Bauingenieur

24 I: Okay, und darin möchtest du später auch arbeiten?

- 25 B: Ja
- 26 I: Wie bist du denn in Deutschland angekommen, also wie hast du gewohnt als Erstes hier?
- 27 B: Also es war nicht so schön, weil wir haben in einem Heim gelebt und gab es so schwierige
28 Mitbürger andere Probleme, weil gab es viele Leute und muss man viel warten. Vor allem in
29 Sozialamt muss man vielleicht eine Woche oder 15 Tage jeden Tag von 3 Uhr morgen bis 18
30 Uhr warten um weiteren Termin für nächsten Tag zu haben. Bei mir war so schlecht aber
31 trotzdem habe ich nach 6 Monaten geschafft weil ich habe nach einem Jahr einen
32 Aufenthaltsurlaub bekommen. Deswegen habe ich in Jobcenter angemeldet, für mich besser
33 war.
- 34 I: Und wie wohnst du jetzt?
- 35 B: Ich wohne in eine WG. Ist normal. Ich wohne wie alleine mit arabischen Leuten.
- 36 I: Wie ist denn dein soziales Umfeld? Hast du Freunde hier in deinem Kurs oder auch
37 außerhalb in deiner Freizeit?
- 38 B: Ich habe doch Nachbarn die ich deutsch sprechen, aber nur streiten weil wir haben
39 Probleme mit Aufzug weil kaputt und wir quatschen über das wenn ich groß gekauft habe
40 und in Aufzug in meine Wohnung gebracht habe.
- 41 I: Gibt es sonst noch Probleme mit den Nachbarn?
- 42 B: Eigentlich nicht, nur mit dieser alten Frau, die wie ein Hausmeister ist. Ich weiß nicht ob
43 sie Hausmeister ist oder nicht aber sie macht Ärger für alle Bewohner in Haus nicht nur mit
44 mich.
- 45 I: Hast du hier auch Freunde, die nicht aus Syrien kommen?
- 46 B: Ich hatte früher arabische Freunde und eine türkisch von hier. Ich habe ihn hier in
47 Deutschland kennengelernt aber danach habe ich entschieden alleine zu leben, weil jeder
48 hat seine Probleme wenn jemand jetzt mit eine arabische sitzt, wir reden immer nur über
49 Probleme und macht mir kein Spaß, nicht mehr. (...)
- 50 I: Okay. Wie stellst du dir denn deine Zukunft vor?

51 B: Ich würde einfach auch also C1 Zertifikat haben und danach in Uni studieren und danach
52 denke ich, ich weiß nicht genau, ich habe mich noch nicht entschieden. Aber ich denke ich
53 muss neue Experiment erleben. Vielleicht ich denke für Frankreich oder Spanisch ein Job
54 finden und vielleicht kann ich dann besser leben.

55 I: Möchtest du zurück in deine Heimat?

56 B: Nein überhaupt nicht.

57 I: Und was ist mit deiner Familie?

58 B: Meine Familie ist hier auch in Berlin. Ich habe einen kleinen Bruder, der in Schule studiert
59 und zwei Schwestern, die in Uni studieren und meine Mutter arbeitet als Bauingenieurin.

60 I: Und möchten sie auch weiter in andere Länder, so wie du?

61 B: Nein, wahrscheinlich in Deutschland bleiben.

62 I: Okay. Gibt es sonst noch irgendwelche Erlebnisse, die dir hier in Deutschland im
63 Gedächtnis geblieben sind?

64 B: Ich lache immer noch, weil in erste Woche soll ich viel Papieren ausfüllen auf Deutsch und
65 wenn ich mit dem Beamten nicht geredet habe auf Deutsch, sie machen Ärger und doch
66 kann ich nicht Deutsch in einer Woche lernen. Aber es war sehr schrecklich für mich, jetzt
67 lache ich über das. (lacht)

68 I: Gibt es sonst noch etwas?

69 B: Das System hier gefällt mir und gefällt mir nicht weil es ist sehr kompliziert aber richtig gut
70 zu leben. Und ich habe auch sehr gute Erfahrungen erlebt in Sport, weil ich habe in ein
71 Verein teilgenommen mit den meisten Deutschen. Alle sehr nett aber keine Freunde draus
72 geschlossen.

73 I: Sehr schön. Danke das war es schon.

Kontextprotokoll für Interview Nr. 1

Setting:

Ich hatte mich bereits einen Tag zuvor an der Technischen Universität in Berlin in dem Sprachkurs „Vorbereitung für das Studium C1“ mich und mein Projekt vorgestellt. An dem Tag der Interviews habe ich dann den Schlüssel für einen Raum bekommen und einen Tisch vorbereitet, in dem ich Kekse und etwas Wasser mitgebracht hatte. Dabei habe ich darauf geachtet, dass wir über Eck sitzen, damit eine angenehmere Atmosphäre herrscht.

Verlauf des Gesprächs:

Mir hatten 5 Leute zugesagt und ich habe sie gebeten, die Reihenfolge unter sich auszumachen. Ich habe den ersten Interviewpartner herein gebeten und Essen und Trinken angeboten. Er war sehr unruhig und ich hatte den Eindruck, dass er eher widerwillig mitmacht. Ich fragte ihn vor Beginn, ob ihn etwas stört oder er doch kein Interview machen möchte, da alles auf freiwilliger Basis laufen sollte. Er antwortete, dass er nur genervt sei vom Unterricht, wir aber jetzt starten können. Ich habe dann begonnen die Datenschutzerklärung zu erklären und dann den Eingangstext vorgelesen. Er hat zuerst mit verschränkten Armen und leicht von mir weggedreht gegessen. Ab zirka der Mitte hat er sich jedoch ein bisschen entspannt und auch die Arme gelockert und zum Schluss fing er dann sogar an zu lachen beim Erzählen. Ich war entspannt und habe versucht Ruhe auszustrahlen, wobei ich jedoch immer hoch konzentriert war.

Auf die Fragen hat er am Anfang sehr viel geantwortet, jedoch wurden sie zum Ende immer kürzer und ich hatte den Eindruck, dass er mir nicht mehr erzählen und das Interview beenden möchte. Daher habe ich dann meine Schlussfrage gestellt und das Interview beendet. Danach hat er dann noch gefragt, ob er mir denn geholfen hat, weil er so wenig erzählt hat. Ich habe ihm dann erklärt, dass er mir mit dem was er erzählt hat, mir sehr geholfen hat und er sich darüber keine Gedanken machen brauch. Ich habe mich dann verabschiedet und ihn zur Tür gebracht.

Kodiertabelle zu Interview 1

Zeile	Ankerbeispiel	Kodiereinheit	Kategorie
8-11	„...denn ich nach Deutschland gekommen bin vor 4,5 Jahre und ich habe nur gehört über Integration. Ich dachte nicht so komplett hier am Anfang, weil man denkt am Anfang muss man nur Sprache lernen und eine Arbeit oder Studium abschließen.“	Anfängliche Gedanken und Ankunft in Deutschland	K1 Ankunft K11 Integrationsvorstellungen
11-13	„Aber danach habe ich viel erlebt, dass die Sprache ist so schwer und auch den Kultur ist.. Ich hatte ein Kulturschock, weil das Kultursystem hier ist ein anderes als unsere“	Aufeinandertreffen der Kulturen	K2 Sprache K1 Ankunft K10 Kultur
13-14	„Deswegen habe ich am Anfang gekämpft, um richtig integriert, weil ich wollte ein Teil von diese Land sein oder Bevölkerung von diesem Land sein.“	Integrationswille direkt am Anfang	K1 Ankunft

14-20	<p>„Danach habe ich viel Schwierigkeiten erlebt, weil die Menschen hier nicht alle aber gibt es gar nicht sagen 2 von jede 10 Leute akzeptieren die Leute, die nicht gut deutsch beherrschen nicht und sie können nicht helfen und versuchen Ärger mit ihnen zu machen und sehen die Menschen als andere Stufe. Sie leben in hohe Stufe. Deswegen habe ich entschieden einfach zuhause bleiben. Einzelleben haben, ohne Kontakt einzubauen und es ist so, ich habe doch Sprache gelernt und jetzt mache ich C1 Niveau um meine Studium weiter machen.“</p>	<p>Schwierigkeiten mit deutschen Menschen</p> <p>Einzelleben bevorzugt → Isolation</p> <p>Trotzdem großer sprachlicher Erfolg</p>	<p>K8 Problemsituationen</p> <p>K2 Sprache</p> <p>K3 Soziales Umfeld</p>
27-28	<p>„Also es war nicht so schön, weil wir haben in einem Heim gelebt und gab es so schwierige Mitbürger andere Probleme, weil gab es viele Leute und muss man viel warten.“</p>	<p>Schwierige Wohnsituation im Flüchtlingsheim</p>	<p>K4 Wohnen</p> <p>K8 Problemsituationen</p>
28-33	<p>„Vor allem in Sozialamt muss man vielleicht eine Woche oder 15 Tage jeden Tag von 3 Uhr morgen bis 18 Uhr warten, um weiteren Termin für nächsten Tag zu haben. Bei mir war so schlecht, aber trotzdem habe ich nach 6 Monaten geschafft weil ich habe nach einem Jahr einen Aufenthaltsurlaub bekommen. Deswegen habe ich in Jobcenter angemeldet, für mich besser war.“</p>	<p>Sehr lange Wartezeiten bei Ämtern schafft Probleme</p> <p>Verbesserung der Lebenssituation durch Anmeldung beim Jobcenter</p>	<p>K8 Problemsituationen</p>

35	„Ich wohne in eine WG. Ist normal. Ich wohne wie alleine mit arabischen Leuten.“	Aktuelle Wohnsituation Wohngemeinschaften werden als normal angesehen	K4 Wohnen K3 Soziales Umfeld
38-40	„Ich habe doch Nachbarn, die ich deutsch sprechen, aber nur streiten, weil wir haben Probleme mit Aufzug, weil kaputt und wir quatschen über das wenn ich groß gekauft habe und in Aufzug in meine Wohnung gebracht habe“	Mit Nachbarn über gemeinsame Probleme reden	K3 Soziales Umfeld K8 Problemsituationen
42-44	„Eigentlich nicht, nur mit diesen alten Frau, die wie ein Hausmeister ist. Ich weiß nicht ob sie Hausmeister ist oder nicht, aber sie macht Ärger für alle Bewohner in Haus nicht nur mit mich.“	Probleme mit einer Nachbarin	K8 Problemsituationen
46-49	„Ich hatte früher arabische Freunde und eine türkisch von hier. Ich habe ihn hier in Deutschland kennengelernt, aber danach habe ich entschieden alleine zu leben, weil jeder hat seine Probleme wenn jemand jetzt mit eine arabische sitzt, wir reden immer nur über Probleme und macht mir kein Spaß, nicht mehr. (...)“	Gesprächsthemen mit Freunden: nur Probleme → Isolation	K3 Soziales Umfeld
51-54	„Ich würde einfach auch also C1 Zertifikat haben und danach in Uni studieren und danach denke ich, ich weiß nicht genau, ich habe mich noch nicht entschieden. Aber ich denke ich muss neue Experiment erleben. Vielleicht ich	Zukunftspläne Ungebundenheit	K7 Zukunft K2 Sprache

	denke für Frankreich oder Spanisch ein Job finden und vielleicht kann ich dann besser leben.“		
58-59	„Meine Familie ist hier auch in Berlin. Ich habe einen kleinen Bruder, der in Schule studiert und zwei Schwestern, die in Uni studieren und meine Mutter arbeitet als Bauingenieurin.“	Familiäre Situation Familie bildet sich auch weiter	K3 Soziales Umfeld
61	„Nein, wahrscheinlich in Deutschland bleiben.“	Familie möchte in Deutschland bleiben	K3 Soziales Umfeld
64-67	„Ich lache immer noch, weil in erste Woche soll ich viele Papiere ausfüllen auf Deutsch und wenn ich mit dem Beamten nicht geredet habe auf Deutsch, sie machen Ärger und doch kann ich nicht Deutsch in einer Woche lernen. Aber es war sehr schrecklich für mich, jetzt lache ich über das.“	Anfangsschwierigkeiten in Deutschland	K8 Problemsituationen K1 Ankunft
69-70	„Das System hier gefällt mir und gefällt mir nicht, weil es ist sehr kompliziert aber richtig gut zu leben.“	Vor- und Nachteile an Deutschland Systemgedanke	K8 Problemsituationen
70-72	„Und ich habe auch sehr gute Erfahrungen erlebt in Sport, weil ich habe in ein Verein teilgenommen mit den meisten Deutschen. Alle sehr nett aber keine Freunde draus geschlossen.“	Hobbys Durch den Verein -> Kontakt zu deutschen	K9 Freizeit K3 Soziales Umfeld

Anhang IV

Transkription

Interview 2, Teilnehmer B,

10.04.2019 um 11.50 Uhr in Berlin

Mann, syrisch, 25 Jahre

1 I: In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen
2 sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration
3 eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses
4 Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht vor allem
5 um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal wie du hier
6 angekommen bist und was du hier für Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig
7 erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.

8 B: Als ich nach Deutschland gekommen bin vor 3 Jahre, war eine Schwierigkeit, weil eine
9 neue Land besucht habe und war für mich schwierig neue Sprache zu lernen, neue Leute
10 kennen zu lernen, neue Bräuche und Traditionen, so anders wie bei uns, in unsere Heimat.
11 Und wie gesagt, habe ich viele Schwierigkeiten erlebt aber danach mit der Zeit war alles
12 besser. Bin ich zur Schule gegangen um deutsche Sprache zu beherrschen. Habe ich mit A1
13 angefangen, danach A2, dann B1 und B2 und mein Ziel war vorher als ich nach Deutschland
14 gekommen bin, dass ich an der Uni weiter machen kann. Dass ich C1 beherrsche und dann
15 eine Chance habe mein Studium weiter zu machen. Und ja, deswegen bin ich jetzt hier an
16 der Uni in dem Kurs und das macht mir Spaß, weil ich studiere für mein Studium und es ist
17 Pech, dass ich mein Studium in Syrien so abgebrochen haben, wegen des Kriegs. Und ja,
18 ich war den ersten, zweiten Monat alleine hier in Deutschland aber danach sind meine
19 Familie hierher gekommen und wir haben dann hier Wohnungsschwierigkeiten erlebt. So
20 haben wir anderthalb Jahre in Wohnheim so gewohnt. Danach haben wir endlich eine
21 Wohnung gefunden und danach umgezogen. Und jetzt leben wir zusammen. Also meine
22 Mutter und meine Schwester so zusammen. Die gehen auch zur Schule zur Zeit. (...) Das
23 war alles was ich sagen kann.

24 I: Okay. Was hast du denn in Syrien studiert?

25 B: Ich habe ein Jahr Soziologie studiert.

- 26 I: Und hier möchtest du das weiter studieren?
- 27 B: Nein ich habe mich noch nicht entschieden. Nicht Soziologie auf jeden Fall.
- 28 I: Weißt du denn schon die Richtung die du studieren möchtest? Also eher Technik oder was
29 mit Sprachen ...
- 30 B: Technik nicht, weil mein Abitur war literarisch und da Technik nicht. Ich habe so Qual der
31 Wahl kann man sagen. Ich will zuerst Zertifikat haben, das ist im Juni und ja.
- 32 I: Und dann kannst du dich ja immer noch entscheiden.
- 33 B: Genau.
- 34 I: Wie wohnst du denn zurzeit?
- 35 B: Wie meinst du das?
- 36 I: Also wie wohnst du aktuell? Wohnst du in einer WG oder noch bei deiner Familie?
- 37 B: Achso, nein ich wohne immer noch bei meiner Mutter und meiner Schwester seit 2
38 Jahren.
- 39 I: Ist denn deine ganze Familie hier?
- 40 B: Ja außer meinen Vater, der ist in der Türkei.
- 41 I: Möchte er denn auch nach Deutschland kommen?
- 42 B: Ja wir machen Familiennachzug. Aber ist bisschen schwierig, weil wir brauchen noch Zeit.
- 43 I: Okay. Wie ist denn dein soziales Umfeld. Gibt es sonst noch jemanden zu dem du
44 außerhalb deiner Familie Kontakt hast?
- 45 B: Freunde, deutsche Freunde durch Fußballverein. Ich mache Fußball gerne und spiele in
46 einen Verein in Spandau. Deswegen habe ich so Freunde. Arabische Freunde und kurdische
47 Freunde auch.

48 Am Anfang haben wir keine Freunde kennen gelernt und wir haben nur auf arabisch und
49 kurdisch so gesprochen.

50 I: Wie sieht es denn jetzt aus mit der Sprache. Übst du auch außerhalb dieses Kurses
51 Deutsch zu sprechen oder lesen?

52 B: Mit meinen Fußballleuten natürlich, weil wir eine WhatsApp-Gruppe haben und ja.

53 I: Da übst du dann auch immer schreiben.

54 B: Genau schreiben und manchmal auch hören und sowas.

55 I: Okay. Wie stellst du dir denn deine Zukunft vor?

56 B: Ja, wie kann ich das sagen. Ich finde wenn ich hierbleibe ist besser für mich als wenn ich
57 zurückziehe nach Syrien, weil ich hab alles von Anfang hier aufgebaut und ich will nicht,
58 dass ich nochmal nach Syrien gehen und nochmal alles von Anfang aufbaue, weil ich 25
59 Jahre alt bin und das verliert man viel Zeit.

60 I: Und wie sieht es mit deiner Familie aus?

61 B: Ja also wie gesagt, einer geht zur Schule und ist jetzt 10. Klasse und macht auch eine
62 Praktikum und macht B2 Niveau und meine Mutter hat B1 Kurs aber nicht geschafft und
63 wartet auf Bestätigung für Wiederholung. (Zuckt mit den Schultern)

64 I: Okay. Ist dir denn in Deutschland noch irgendetwas im Gedächtnis geblieben, was du mir
65 erzählen willst?

66 B: Ja, was gutes habe ich hier gefunden, Gerechtigkeit. Zum Beispiel alle sind in gleiche
67 Gericht und jeder darf haben seine Meinung.

68 I: War das in Syrien anders?

69 B: Ja, war bei uns anders. Da war keine Gerechtigkeit, war zum Beispiel bisschen dominant
70 und ja hier im Vergleich ist besser als bei uns.

71 I: Okay. Gibt es sonst noch etwas, was du mir erzählen möchtest?

72 B: Es muss mir gefallen hier, weil ich hier lebe.

73 I: Aber nur weil du hier lebst, muss es dir doch nicht gefallen.

74 B: Äh ja, wie kann ich das sagen. Es gibt so viele Vorteile und Nachteile hier in Deutschland.

75 Zum Beispiel Vorteile: es gibt viele Menschen, die nett sind und es gibt auch viele Menschen

76 auch die hassen Flüchtlinge und wollen mit denen keinen Kontakt haben aber ja am meisten

77 sind die gut und nett. Ja das war alles.

78 I: Alles klar. Dankeschön für deine Zeit und Antworten und einen schönen Tag noch.

Kontextprotokoll für Interview Nr.2

Setting:

Siehe Kontextprotokoll Interview 1

Verlauf des Gesprächs:

Nachdem ich meinen ersten Interviewpartner zur Tür gebracht habe, habe ich gleich den zweiten hineingebeten. Ich bemerkte, wie sie kurz im Flur miteinander gesprochen haben, jedoch auf Arabisch, sodass ich nichts verstehen konnte. Im Raum erzählte er mir dann, dass er den anderen gefragt hat, wie das Interview war und er meinte, dass es gut gewesen sei und er ihm viel Spaß wünscht.

Ich habe ihm dann auch Essen und Trinken angeboten und die Datenschutzerklärung erklärt. Ich merkte, wie ich ruhiger wurde und mich auch entspannte. Er saß mir sehr aufgeschlossen gegenüber und schien sehr motiviert zu sein. Er fragte, ob ich denn das Fenster nicht zumachen möchte, da er immer sehr leise redet und die Geräusche draußen

nicht zu laut für das Aufnahmegerät seien und er dann nicht mehr zu hören wäre. Ich habe ihn dann gefragt, ob ihm kalt wäre, da ich das Fenster gerne offenlassen würde, da es in dem Raum sehr schnell stickig wurde. Er hat meine Frage verneint und ich versicherte ihm, dass man die Geräusche draußen, wenn dann nur im Hintergrund hören würde.

Danach habe ich dann meinen Eingangstext vorgelesen und das Aufnahmegerät gestartet. Er hat entspannt gesessen und sehr viel am Anfang erzählt. Als er dann jedoch nicht mehr wusste, was er erzählen sollte, wurde er unruhig. Ich habe dann sofort versucht ihn zu beruhigen indem ich nachgefragt habe und ich hatte den Eindruck, dass es funktioniert hat. Er hat sich dann wieder bequemer hingesetzt und auch wieder ruhiger gesprochen. Ich habe ihm auch wieder freundlich und aufgeschlossen schräg gegenübergesessen und durch zwischenzeitiges Nicken zu verstehen gegeben, dass ich verstehe was er gesagt hat und auch konzentriert zuhöre.

Am Ende habe ich ihn dann wieder verabschiedet und zur Tür gebracht.

Kodiertabelle zu Interview 2

Zeile	Ankerbeispiel	Kodiereinheit	Kategorie
8-12	„Als ich nach Deutschland gekommen bin vor 3 Jahre, war eine Schwierigkeit, weil eine neue Land besucht habe und war für mich schwierig neue Sprache zu lernen, neue Leute kennen zu lernen, neue Bräuche und Traditionen, so anders wie bei uns, in unsere Heimat. Und wie gesagt, habe ich viele Schwierigkeiten erlebt aber danach mit der Zeit war alles besser.“	Anfängliche Schwierigkeiten Vergleich mit Syrien	K1 Ankunft K8 Problemsituationen K10 Kultur K12 Heimat
12-15	„Bin ich zur Schule gegangen, um deutsche Sprache zu beherrschen. Habe ich mit A1 angefangen, danach A2, dann B1 und B2 und mein Ziel war vorher als ich nach Deutschland gekommen bin, dass ich an der Uni weiter machen kann. Dass ich C1 beherrsche und dann eine Chance habe mein Studium weiter zu machen.“	Sprache erlernen Gedanken vor Flucht: Studium in Deutschland weiterführen	K2 Sprache K5 Bildung
15-17	„Und ja, deswegen bin ich jetzt hier an der Uni in dem Kurs und das macht mir Spaß, weil ich studiere für mein Studium und es ist Pech, dass ich mein Studium in Syrien so abgebrochen haben, wegen des Kriegs.“	Wunsch nach Studium	K5 Bildung
17-19	„Und ja, ich war den ersten, zweiten Monat alleine hier in Deutschland, aber danach sind meine Familie hierher gekommen (...)“	Familie ist nachgekommen Vorher Alleinsein	K3 Soziales Umfeld K8 Problemsituation
19-22	„(...) wir haben dann hier Wohnungsschwierigkeiten erlebt. So haben wir anderthalb Jahre in Wohnheim so gewohnt. Danach haben wir endlich eine Wohnung gefunden und danach umgezogen. Und jetzt leben wir zusammen. Also meine Mutter und meine Schwester so zusammen. Die gehen auch zur Schule zur Zeit. (...)“	Zusammenwohnen mit der Familie Schwierigkeiten bei der Wohnungen Auch Familie geht zur Schule	K3 Soziales Umfeld K4 Wohnen

25	„Ich habe ein Jahr Soziologie studiert.“	Studium in Syrien	K5 Bildung
27 & 30-31	„Nein ich habe mich noch nicht entschieden. Nicht Soziologie auf jeden Fall.“ „Technik nicht, weil mein Abitur war literarisch und da Technik nicht. Ich habe so Qual der Wahl kann man sagen. Ich will zuerst Zertifikat haben, das ist im Juni und ja.“	Ungewisse Zukunftsaussichten im Bezug auf Studium	K7 Zukunft K5 Bildung
37-38	„Achso, nein ich wohne immer noch bei meiner Mutter und meiner Schwester seit 2 Jahren.“	Zusammenwohnen mit Familie auf Dauer	K3 Soziales Umfeld K4 Wohnen
40	„Ja außer meinen Vater, der ist in der Türkei.“	Familie nicht komplett in Deutschland	K3 Soziales Umfeld
42	„Ja wir machen Familiennachzug. Aber ist bisschen schwierig, weil wir brauchen noch Zeit.“	Familiennachzug dauert Zeit ➔ Gesamte Familie in Deutschland	K3 Soziales Umfeld
45-49	„Freunde, deutsche Freunde durch Fußballverein. Ich mache Fußball gerne und spiele in einen Verein in Spandau. Deswegen habe ich so Freunde. Arabische Freunde und kurdische Freunde auch. Am Anfang haben wir keine Freunde kennen gelernt und wir haben nur auf Arabisch und kurdisch so gesprochen.“	Freunde gefunden durch den Fußballverein, davor schwierig	K3 Soziales Umfeld K9 Freizeit K2 Sprache
52 & 54	„Mit meinen Fußballleuten natürlich, weil wir eine WhatsApp-Gruppe haben und ja.“ „Genau schreiben und manchmal auch hören und sowas.“	Sprache üben außerhalb des Sprachkurses	K2 Sprache

56-59	„Ja, wie kann ich das sagen. Ich finde, wenn ich hierbleibe ist besser für mich als wenn ich zurückziehe nach Syrien, weil ich hab alles von Anfang hier aufgebaut und ich will nicht, dass ich nochmal nach Syrien gehen und nochmal alles von Anfang aufbaue, weil ich 25 Jahre alt bin und das verliert man viel Zeit.“	Neues Leben in Deutschland aufgebaut Wunsch nach „Ankommen“	K12 Heimat K7 Zukunft
61-63	„Ja also wie gesagt, einer geht zur Schule und ist jetzt 10. Klasse und macht auch eine Praktikum und macht B2 Niveau und meine Mutter hat B1 Kurs aber nicht geschafft und wartet auf Bestätigung für Wiederholung.“	Familie auch engagiert sich in Deutschland ein Leben aufzubauen	K3 Soziales Umfeld
66-67	„Ja, was Gutes habe ich hier gefunden, Gerechtigkeit. Zum Beispiel alle sind in gleiche Gericht und jeder darf haben seine Meinung.“	Gerechtigkeit ist sehr präsent	K12 Heimat
69-70	„Ja, war bei uns anders. Da war keine Gerechtigkeit, war zum Beispiel bisschen dominant und ja hier im Vergleich ist besser als bei uns.“	Vergleich zwischen Syrien und Deutschland	K12 Heimat K10 Kultur
72	„Es muss mir gefallen hier, weil ich hier lebe.“	Zwang: Muss Gefallen	K12 Heimat
74-77	„Äh ja, wie kann ich das sagen. Es gibt so viele Vorteile und Nachteile hier in Deutschland. Zum Beispiel Vorteile: es gibt viele Menschen, die nett sind und es gibt auch viele Menschen auch die hassen Flüchtlinge und wollen mit denen keinen Kontakt haben aber ja am meisten sind die gut und nett.“	Vor- und Nachteile beziehen sich auf die Menschen in Deutschland	K12 Heimat

Anhang V

Transkription

Interview 3, Teilnehmer C,

10.04.2019 um 12.10 Uhr in Berlin

Mann, syrisch, 28 Jahre

1 I: In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen
2 sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration
3 eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses
4 Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht vor allem
5 um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal wie du hier
6 angekommen bist und was du hier für Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig
7 erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.

8 B: Ich bin seit 4 Jahre in Deutschland. Ich bin zuerst als Student nach Deutschland
9 gekommen. Ich hatte ein Visum als Student, also hatte ich keine Abenteuer im Meer oder so.
10 Und das kostet mir viel viel Geld nach Deutschland zu kommen. Im ersten Jahre habe ich
11 eine Sprachschule studiert bis B1. Danach habe ich nicht mehr Geld. Dann habe ich
12 Asylantrag gestellt und ich habe anderthalb Jahre gewartet um mein Aufenthaltserlaubnis zu
13 bekommen. Das war Schutzaufenthalt für 1 Jahr. Danach habe ich wieder gesprochen und
14 am Ende habe ich Aufenthaltstitel für 3 Jahre bekommen. Alles dauert viel Zeit. Im ersten
15 Jahr habe ich mit drei Personen in eine Wohnung mit zwei Zimmer gelebt und zwei
16 Personen in ein Zimmer. Und habe ich zuerst kein Geld bekommen von Jobcenter oder so.
17 Deswegen habe ich gearbeitet in eine Firma für Autoteile für Verpackungsteile. Das hilft mir
18 mein Leben zu leben. Und danach habe ich viele Probleme. Ich habe meine Wohnung
19 letztes Jahr verlassen, weil Vermieter brauch die Wohnung. Ich wohne gerade in ein kleine
20 Zimmer in WG. Das Zimmer ist relativ schlecht aber es reicht. Das Zimmer ist ungefähr 8
21 oder 9 qm groß. (...)

22 I: Gefällt es dir da?

23 B: Gefällt mir? Natürlich nicht. Aber der Ort ist sehr schön. Das gefällt mir.

- 24 I: Und wie hast du vorher gewohnt?
- 25 B: in Steglitz.
- 26 I: In einer eigenen Wohnung?
- 27 B: Ja auch, aber wir waren 4 Personen in 2 Zimmer. Es ist immer ruhig und sehr schön.
- 28 I: Und möchtest du wieder eine eigene Wohnung haben?
- 29 B: Wie du weißt, ist das sehr schwer eine eigene Wohnung zu finden und manchmal kostet
30 zu viel. Und ich möchte meine Situation in Deutschland verbessern und mach den
31 Sprachkurs und möchte einen Master machen für Maschinenbauingenieur. Ich habe das in
32 Syrien studiert.
- 33 I: Und auch abgeschlossen?
- 34 B: Ja auch abgeschlossen.
- 35 I: Okay. Und dann möchtest du hier dafür den Master machen und hinterher auch in dem
36 Beruf arbeiten?
- 37 B: Genau.
- 38 I: Okay. Möchtest du denn in Deutschland bleiben?
- 39 B: Ich glaube ja, ich bin noch nicht sicher. Das kommt darauf an.
- 40 I: Worauf?
- 41 B: Wie ist die Situation in Syrien. Wie ist unser Leben hier. Ich weiß nicht. Aber zuerst muss
42 ich hier etwas schaffen.
- 43 I: Ist deine Familie hier?
- 44 B: Meine Geschwister hier aber nicht in Berlin, in eine andere Stadt und meine Eltern sind in
45 Syrien.

- 46 I: Möchtest deine Geschwister denn zu dir nach Berlin kommen?
- 47 B: Ich bin nicht gebunden an Berlin oder Hamburg oder so.
- 48 I: Also bist du auch völlig flexibel und würdest auch woanders hingehen?
- 49 B: Genau. Ja das ist mir egal. Es ist wichtig wo ich eine gute Arbeit finde, dann gehe ich.
50 Aber egal, die Stadt ist egal für mich.
- 51 I: Hast du denn hier sonstige Kontaktpersonen, wie zum Beispiel Freunde?
- 52 B: Ja aber nur arabische. Und eine Familie da ist die Frau aus Syrien aber der Mann ist
53 deutsch.
- 54 I: Okay. Übst du denn auch außerhalb des Kurses noch deutsch? Also wenn du mit
55 Nachbarn oder Freunde triffst oder ganz anders vielleicht?
- 56 B: Also Nachbarn nicht. Aber meine Vermieterin ist Deutsche aber nur wenn wir uns sehen
57 nicht so oft. Ansonsten nur hier.
- 58 I: Gibt es sonst noch irgendwelche Erlebnisse, die du hier gemacht hast und dir besonders
59 im Kopf hängen geblieben sind?
- 60 B: Für mich es gibt nicht ganz schlecht. Das Leben ist normal eben ist normal. Ich habe
61 keine schlechte Erfahrungen gemacht mit Deutsche. Aber das Leben ist hier einfach. Man
62 denkt hier nicht an Essen sondern kann man einfach nehmen.
- 63 Wichtig ist eine gute Job zu finden mit gute Leute. Mehr weiß ich nicht.
- 64 I: Was bedeutet für dich denn ein „guter Job“?
- 65 B: Naja, viele Geld, gute Leute wie gesagt, gute Stadt, das wars.
- 66 I: Alles klar. Vielen Dank und ich wünsche dir noch einen schönen Tag.

Kontextprotokoll für Interview Nr. 3

Setting:

Siehe Kontextprotokoll Nr. 1

Verlauf des Gesprächs:

Als mein Interviewpartner den Raum betreten hat, hat er mir gleich scherzhaft erzählt, dass er sich fühlt wie bei einer mündlichen Prüfung. Das lockerte die Atmosphäre gleich auf. Obwohl ich wusste, dass es scherzhaft gemeint war, habe ich ihm noch einmal erklärt, dass es auf keinen Fall wie eine mündliche Prüfung ist, sondern sich das ganze Gespräch nur um ihn persönlich geht und es somit ja auch keine falschen oder richtigen Aussagen geben kann. Außerdem sei es auch kein Fehler, wenn er etwas nicht erzählen möchte. Er hörte zu und versicherte dann noch einmal, dass dies nicht ernstgemeint war. Während des Interviews wurde er immer angespannter und nervöser. Den Grund dafür konnte ich zu dem Zeitpunkt nicht ganz erkennen, denn er antwortete relativ ausführlich auf meine Fragen und ich hatte nicht den Eindruck, dass es um das erzählte ging. Ich versuchte dennoch entspannt zu bleiben und Ruhe auszustrahlen. Zum Ende hin wurde er dann wieder ruhiger, jedoch nicht so entspannt, wie am Anfang.

Nachdem ich das Aufnahmegerät gestoppt hatte und ihn zur Tür gebracht hatte, fragte er mich denn noch einmal, was ich denn von ihm hören wollte. Ich war etwas verwundert, da ich dachte, wir hätten das vor unserem Interview noch einmal besprochen. Ich erklärte ihm noch einmal, dass ich gar nichts bestimmtes hören wollte, sondern einfach nur seine Erzählungen und das, was ihm wichtig ist, ist somit auch mir wichtig. Ich fragte ihn noch einmal, ob es irgendetwas gibt, was er erzählen möchte, was er jedoch verneinte. Im Nachhinein könnte das der Grund für die Angespanntheit in der Mitte des Interviews sein. Er akzeptierte meine Ausführungen und ich habe ihn dann verabschiedet.

Kodiertabelle zu Interview 3

Zeile	Ankerbeispiel	Kodiereinheit	Kategorie
8-10	„Ich bin seit 4 Jahre in Deutschland. Ich bin zuerst als Student nach Deutschland gekommen. Ich hatte ein Visum als Student, also hatte ich keine Abenteuer im Meer oder so. Und das kostet mir viel viel Geld nach Deutschland zu kommen.“	Ankunft als Student mit Visum in Deutschland	K1 Ankunft
10-13	„Im ersten Jahre habe ich eine Sprachschule studiert bis B1. Danach habe ich nicht mehr Geld. Dann habe ich Asylantrag gestellt und ich habe anderthalb Jahre gewartet um mein Aufenthaltserlaubnis zu bekommen.“	Schwierigkeiten nach Geldmangel	K8 Problemsituationen K2 Sprache
13-14	„Das war Schutzaufenthalt für 1 Jahr. Danach habe ich wieder gesprochen und am Ende habe ich Aufenthaltstitel für 3 Jahre bekommen. Alles dauert viel Zeit.“	Flüchtlingsstatus bekommen	K8 Problemsituationen
14-16	„Im ersten Jahr habe ich mit drei Personen in eine Wohnung mit zwei Zimmer gelebt und zwei Personen in ein Zimmer.“	Anfängliche Wohnsituation	K4 Wohnen
16	„Und habe ich zuerst kein Geld bekommen von Jobcenter oder so.“	Weiterer Geldmangel	K8 Problemsituationen
16-17	„Deswegen habe ich gearbeitet in eine Firma für Autoteile für Verpackungsteile. Das hilft mir mein Leben zu leben. Und danach habe ich viele Probleme.“	Zwangsjob aufgrund von Geldmangel	K6 Beruf K8 Problemsituationen
17-20	„Ich habe meine Wohnung letztes Jahr verlassen, weil Vermieter brauch die Wohnung. Ich wohne gerade in ein kleine Zimmer in WG. Das Zimmer ist relativ schlecht aber es reicht. Das Zimmer ist ungefähr 8 oder 9 qm groß. (...)“	Schwierige Wohnsituationen	K4 Wohnen K8 Problemsituationen
22	„Gefällt mir? Natürlich nicht. Aber der Ort ist sehr schön. Das gefällt mir“	Unzufriedenheit mit der Wohnsituation	K8 Problemsituationen

28-29	„Wie du weißt, ist das sehr schwer eine eigene Wohnung zu finden und manchmal kostet zu viel.“	Schwierige Wohnungsmarktlage ➔ Sucht eigene Wohnung	K4 Wohnen K8 Problemsituationen
29-31	„Und ich möchte meine Situation in Deutschland verbessern und mach den Sprachkurs und möchte einen Master machen für Maschinenbauingenieur. Ich habe das in Syrien studiert.“	Leben aufbauen	K7 Zukunft K5 Bildung
38 & 40-41	„Ich glaube ja, ich bin noch nicht sicher. Das kommt darauf an.“ „Wie ist die Situation in Syrien. Wie ist unser Leben hier. Ich weiß nicht. Aber zuerst muss ich hier etwas schaffen.“	Ungewisse Zukunftsaussichten	K7 Zukunft
43-44	„Meine Geschwister hier aber nicht in Berlin, in eine andere Stadt und meine Eltern sind in Syrien.“	Familie ist nicht hier	K3 Soziales Umfeld
46	„Ich bin nicht gebunden an Berlin oder Hamburg oder so.“	Ungebunden	K7 Zukunft
48-49	„Genau. Ja das ist mir egal. Es ist wichtig wo ich eine gute Arbeit finde, dann gehe ich. Aber egal, die Stadt ist egal für mich.“	Prioritäten liegen bei einer guten Arbeitsstelle	K6 Beruf K4 Wohnen
51-52	„Ja aber nur arabische. Und eine Familie da ist die Frau aus Syrien aber der Mann ist deutsch.“	Nur Arabische Freunde	K3 Soziales Umfeld
55-56	„Also Nachbarn nicht. Aber meine Vermieterin ist Deutsche aber nur wenn wir uns sehen nicht so oft. Ansonsten nur hier.“	Keine Deutsch-Übungen außerhalb des Kurses	K2 Sprache

59-61	„Für mich es gibt nicht ganz schlecht. Das Leben ist normal eben ist normal. Ich habe keine schlechte Erfahrungen gemacht mit Deutsche. Aber das Leben ist hier einfach. Man denkt hier nicht an Essen sondern kann man einfach nehmen.“	Vorteile an Deutschland Einfacher an Essen zu bekommen, braucht man sich keine Sorgen zu machen Keine neg. Erfahrungen mit Deutschen	K12 Heimat
62	„Wichtig ist eine gute Job zu finden mit gute Leute.“	Prioritäten sind gesetzt	K6 Beruf K7 Zukunft
64	„Naja, viele Geld, gute Leute wie gesagt, gute Stadt, das wars.“	Definition für einen guten Job	K6 Beruf

Anhang VI

Transkription

Interview 4, Teilnehmer D,

10.04.2019 um 12.30 Uhr in Berlin

Mann, syrisch, 25 Jahre

1 I: In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen
2 sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration
3 eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses
4 Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht vor allem
5 um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal wie du hier
6 angekommen bist und was du hier für Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig
7 erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.

8 B: Als ich nach Deutschland angekommen, habe ich mich in Hamburg angemeldet und von
9 Hamburg haben die mich nach Berlin transferiert. Dann habe ich mich beim Sozialamt
10 angemeldet und habe ich Flüchtlingsstatus also Asyl beantragt. Die Maßnahmen haben
11 ungefähr 3 Monate gedauert, in der Zeit durfte ich keine Schule besuchen. Deswegen habe
12 ich versucht, den "Welcome-Kurs" deutsch zu lernen, habe ich endlich geschafft. Dann nach
13 dreieinhalb Monaten meine Ausweis bekommen und ich habe weiter den "Welcome-Kurs"
14 deutsch gelernt bis ich ein Dublin-Verfahren bekomme, weil ich Fingerabdruck in
15 Griechenland habe und dann durfte ich durch 6 oder 7 Monate keine Schule wieder zu
16 besuchen. Versuchte ich selber deutsche zuhause oder in dem "Welcome-Kurs" zu lernen.
17 Und bin ich zum A2 erreichen. Später ein paar Monate habe ich den Aufenthalt endlich
18 gekriegt, aber subsidiärer Schutz. Ich hatte Familiennachzug, da ich war verheiratet, jetzt
19 nicht mehr und ich durfte, weil ich subsidiärer Schutz bekommen als Status, durfte ich die
20 Familie nachholen nicht machen. Meine Frau ist in Aleppo geblieben. Ich habe natürlich
21 geklagt aber die Maßnahmen haben auch zwei Jahre gedauert und vor einem Monat habe
22 ich Antwort bekommen. Die Klage wird auch abgelehnt aus verschiedenen Gründen. Also
23 nach ich die Aufenthalt bekommen, habe ich sofort einen B1 Kurs angemeldet und habe ich
24 B1 gemacht und später versuchte ich den B2 zu machen. Dann habe ich festgestellt, dass
25 ich arbeiten muss, damit ich die Verpflichtungserklärung für meine Frau machen muss und
26 nicht auf Klage warten, damit sie schnell hier ist. Ich habe angefangen in Tropical Island zu

27 arbeiten als Kellner, obwohl ich niemals als Kellner gearbeitet habe. Ich habe erst dort
28 gelernt und Erfahrungen gesammelt und jetzt bin ich so fast Barkeeper und Kellner. Ich hab
29 dort ein Jahr gearbeitet und später habe ich auch festgestellt, dass ich meine Sprache
30 verbessern muss und meine Ziel, also weiter zu studieren oder Studium ist die bessere für
31 mich, weil mit Abschluss hat man bessere Chance gute Job oder Arbeit zu finden. Deswegen
32 habe ich aufgehört in Tropical Island zu arbeiten, weil auch zu weit weg und so. Ich habe
33 dann angefangen B2 zu machen. Ich hab den ganzen Kurs gemacht und war gut engagiert
34 und ich habe leider am Ende nicht bestanden, weil ich hatte zu viele Rechtschreibung. Im
35 Brief hatte ich 0 Punkte bekommen, die anderen Teile hatte ich bestanden aber der Brief war
36 meine große Problem. Ich freue mich jetzt, weil ich nicht bestanden habe, weil ich jetzt
37 diesen Kurs habe. Jetzt nicht ganz toll läuft aber ist besser, weil hier mach ich am Ende
38 Prüfung und das ist was ich brauche für meine Zulassung für mein Studium. Also ich habe
39 Maschinenbau in Syrien studiert.

40 I: Hast du das abgeschlossen?

41 B: Nein, nicht abgeschlossen. Ich hab 6 Semester absolviert aber mein Heimatland der
42 Bachelor ist 4 Jahre aber heißt Diplom und ist 10 Semester und ich habe 6 gemacht. Also
43 hier vielleicht ein bisschen anerkannt. Also vielleicht muss ich nicht wieder von 0 anfangen.
44 Vielleicht 2. oder 3. oder 4. Semester.

45 I: Also möchtest du das hier weiter studieren?

46 B: Auf jeden Fall aber ich weiß noch nicht welche Richtung werde ich weiter studieren. Also
47 ich habe Maschinenbau 4 Jahre studiert aber hier? Gibt es sowas hier? Oder ist das der
48 Arbeitsmarkt oder nicht? Das ist wichtig für mich. Ich bin so 25 Jahre und muss man danach
49 denken, am Ende eine gute Arbeit haben. Manche Studenten sind überstudiert. Das
50 bedeutet am Ende kriegt man nicht einfach einen Arbeitsplatz oder Arbeitsstelle. Deswegen
51 also ich denke immer danach was ich studieren werde.

52 I: Möchtest du denn hinterher hier in Deutschland auch arbeiten?

53 B: Ja schon.

54 I: Möchtest du nach deinem Studium in Deutschland bleiben?

55 B: Wenn man weiß das ist die schwerste Frage, was die Leute mich fragen, weil jetzt der
56 Zustand in Syrien ist besser geworden aber es ist noch schlimm und ist extrem schlimm, weil

57 das Regime oder das System ist immer noch da. Das selbe System wie vor 10 oder 9 Jahren
58 und das selbe System den wir damit Probleme gehabt haben. Also ich war relativ politisch
59 aktiv und ich habe demonstriert dagegen. Ja, ich kann einfach nicht so viele Blut wir haben
60 gesehen, so viele Opfer, so viele Leute, die sind geflüchtet und wir können alles nicht einfach
61 vergessen und einfach in Diktatur leben. Manchmal sagen ja, meine Familie, meine Eltern
62 sind dort, meine Muttersprache.

63 I: Deine Familie ist also noch in Syrien?

64 B: Ja meine Familie ist noch dort. Also ich lebe gerne dort, mehr als hier obwohl hier so viele
65 Vorteile gibt aber nicht mein Heimatland. Ich bin hier fremd. Die Ausländer hat auch
66 manchmal zu tun. Wenn ich dort Leute kennenlernen, ist viel leichter als hier in Deutschland,
67 wegen der Muttersprache. Spreche vielleicht gut aber manche Leute sagen: "Öh Er ist
68 Muslim. Er ist Ausländer. Er ist Kanacke"

69 I: Ist dir das hier schon oft passiert?

70 B: Nein sagen dagegen nicht aber sie würden lieber nicht. Sie haben eine Ausdruck oder ich
71 habe keine Ahnung, wie man das sagen kann. Alle Ausländer oder alle Araber sind gut oder
72 schlecht. Manche Leuten wissen nicht, dass wir eine ganze Volk. Gibt gute Leute, gibt
73 schlechte Leute.

74 I: Okay. Du hast am Anfang gesagt, du bist aus Hamburg hierher gekommen. Wie hast du
75 denn da gewohnt?

76 B: Ich habe nicht in Hamburg gewohnt. Ich war nur 3 Tage dort in Notaufnahme. Nicht
77 Notaufnahme ...

78 I: Notunterkunft?

79 B: Genau Notunterkunft. Wo die Leute herkommen, sind nicht registriert, sitzen sie dort bis
80 sie angemeldet sind und dann nach Berlin. Und ich freue mich, weil ich jetzt in Berlin bin,
81 also coole Stadt, so viele Leute, so viele Migranten. Man fühlt sich nicht alleine.

82 I: Und wie hast du hier gewohnt am Anfang?

83 B: Am Anfang habe ich Gutscheine von dem Sozialamt bekomme für Hostel oder Pension
84 und ich habe in einem Hostel für 6 Monate gewohnt. Dann Sozialamt hat festgestellt, dass

85 die super teuer sind. Nicht nur meine Situation sondern alle. Haben uns die Gutscheine nicht
86 mehr gegeben. Haben sie mich in einem Heim geschickt. Zuerst wollten sie mich in eine
87 Halle schicken, aber ich habe gegen geklagt, beschwert. Da hat dann das Glück auch
88 mitgespielt. Konnte ich mich in einen normalen Wohnheim umziehen.

89 I: Wohnst du da jetzt auch noch?

90 B: Nein ich wohne jetzt... Ja das war vor so fast anderthalb Jahre als ich angefangen habe.
91 Ich habe ein Jahr in dem Wohnheim gewohnt und als ich gearbeitet habe, musste ich 650€
92 an das Heim bezahlen aus meinem Lohn und da habe ich ein Zimmer mit 3 Leute und das
93 war extrem viel. Trotzdem wohnte ich 3 Monate weiter, weil eine Wohnung in Berlin finden ist
94 Traum. Nach weiteren 3 Monaten, dachte ich warum arbeite ich? Am Ende des Monats hab
95 ich Schulden oder ich habe kein Geld mehr. Dann sagte ich, geh mal lieber schwarz wohnen.
96 Ich habe einen Monat schwarz gewohnt. Ich habe eine Frau nach einer Anmeldung gefragt.
97 Sie hatte nicht ihre Wohnung angemeldet und ich bin schwarz einfach gewohnt für einen
98 Monat. Dann habe ich ein WG-Zimmer gefunden auch schwarz. Nicht schwarz aber ich
99 konnte mich nicht anmelden, also nicht offiziell, weil nur für 3 Monate lohnt nicht. Ich habe
100 dann dort nur 2 Monate gewohnt und dann habe ich meine Wohnung gefunden. Und jetzt
101 wohne ich in meine Wohnung, meine eigene Wohnung, seit eineinhalb Jahren.

102 I: Und wieviel Zimmer hat die?

103 B: Ich habe 2 Zimmer.

104 I: Fühlst du dich da jetzt wohl?

105 B: Am Anfang nicht, aber jetzt ja.

106 I: Wieso am Anfang nicht?

107 B: Am Anfang ist super schwer aus ein Zimmer mit 3 Leute zu einfach 2 Zimmer alleine. Das
108 ist eine Schritt, die sehr schwer fande ich, weil ich gewohnt war immer mit Leute zu reden
109 oder zu unterhalten, unternehmen. Plötzlich man findet sich alleine, ohne Familie, ohne
110 Freunde oder Leute. Ja, natürlich hat man viele Freunde aber man ist alleine in der
111 Wohnung. Ich arbeite, ich geh am Morgen zur Arbeit, ich komme nach 12 Stunden heim und
112 ist ganz ruhig, ganz alleine. Manchmal braucht man einen zum Reden. Für mich war am
113 Anfang super schwer. Mit der Zeit wird alles einfacher. Also wirklich zum Glück wohnt man
114 am Anfang im Wohnheim nicht allein. Weil viele Leute hatten psychologische Problem

115 gehabt, weil sie keine Freunde haben, kein deutsch sprechen. Manche Deutsche sind
116 zurückhaltig. Sie wollen keine Fremde kennenlernen. Am Ende fühlt man sich alleine. Man
117 ist wirklich alleine. Man hat keine Arbeit, man darf nicht in die Schule gehen und hat man zu
118 viel Zeit, dann hier gibt's Probleme. Entweder man wird depressiv oder aggressiv. Dann gibt
119 es Probleme, wenn man viel Zeit hat und alleine wohnt, das finde ich die erste Schritt um
120 verrückt zu werden.

121 I: Hast du denn hier viele Freunde?

122 B: Nicht so viel. Ja viele Bekannte, enge Freunde habe ich ein paar. Ich hab ein paar enge
123 deutsche Freunde und ein arabische.

124 I: Und sprichst du dann mit allen deutsch?

125 B: Nein, mit arabischen arabisch. Das finde ich manchmal ein bisschen naiv. Vielleicht die
126 junge unter 16 Syrier reden alle deutsch aber nicht ich. Die starke Sprache ist die
127 Muttersprache. Man kann Witze machen. Ich kann auch auf deutsch Witze machen aber ja
128 fehlt man die Bauchgefühl.

129 I: Okay. Was ist denn mit deiner Familie, du hast gesagt, die sind nicht hier?

130 B: Nein, die sind gerade nicht hier.

131 I: Möchten sie denn herkommen?

132 B: Nein, sie wollten nicht am Anfang kommen aber ja.

133 I: Okay und was ist mit deiner Frau oder Ex-Frau?

134 B: Ich habe keine Ahnung jetzt. Wir sind getrennt seit über ein Jahr.

135 I: Seid ihr auch schon geschieden?

136 B: Geschieden, ja. Aber die Problem spielt auch eine Rolle, dass sie nicht herkommen kann.
137 Wir kamen auch am Ende nicht klar zusammen, weil wir uns seit 2 Jahren nicht gesehen,
138 nicht getroffen, nicht gut reden können. Wir haben festgestellt, dass wir nicht mehr
139 zusammen passen.

140 I: Okay. Wie stellst du dir denn Zukunft vor? So ganz allgemein?

141 B: Ja das weiß ich nicht. Nicht ganz gute Zukunft, wie in meine Heimat. In der Heimat hatte
142 ich mehr Chancen, mein Studium absolvieren können. Ich bin jetzt 25. Alle Freunde, die mit
143 mir waren, haben jetzt ihr Studium absolviert und arbeiten gerade und ich lerne jetzt deutsch
144 und habe noch 2 oder 3 Jahre mein Studium.

145 I: Okay. Gibt es denn noch irgendwelche Erlebnisse, die dir in Deutschland ganz besonders
146 im Gedächtnis geblieben sind?

147 B: Besonderes, vielleicht gibt es aber mir fällt kein Erlebnis ein. (5 Sek Pause)

148 I: Gibt es denn sonst noch etwas, was du mir erzählen möchtest?

149 B: Also Integration ist ganz kompliziertes Thema. Jeder versteht Integration anders. Ja,
150 Integration braucht ja ich weiß nicht. Also 100% Integration geht nicht. Integration ist wie
151 man die andere verstehen kann und wie die andere auch verstehen. Also wenn ich viele
152 Deutsche kenne oder befreundet bin, bin ich schon integriert. Ich kenne nicht so viele Leute
153 aber manche ich bin befreundet.

154 Okay eine Frage habe ich noch, weil ich mir nicht ganz sicher bin, ob du das am Anfang
155 erzählt hast. Seit wann bist du denn hier in Deutschland?

156 Das ist so ungefähr 3,5 Jahre her.

157 I: Okay das war es. Vielen Dank für deine Zeit und die ausführlichen Antworten.

Kontextprotokoll für Interview Nr.4

Setting:

Siehe Kontextprotokoll Nr. 1

Verlauf des Gesprächs:

Ich holte meinen neuen Interviewpartner herein und er fing sofort an zu erzählen. Ich musste ihn dann bremsen, da ich zuerst die Datenschutzerklärung und nochmal das Projekt erklären wollte. Er hörte aufmerksam zu und war hoch motiviert, wie es den Anschein machte. Er saß mir aufgeschlossen gegenüber und fing an sehr ausführlich nach meinem Eingangstext zu erzählen. Ich hörte ihm sehr konzentriert zu und machte mir zwischendurch Notizen, da es sehr verworren in seinen Erzählungen zwischendrin war. Bei geschlossenen Fragen, habe ich immer nur kurze Antworten bekommen, daher habe ich versucht darauf zu achten, offene Fragen zu stellen. Daraufhin habe ich auch wieder ausführlichere Antworten bekommen. Ich hatte das Gefühl, dass er mir sehr viel erzählen möchte. Mir viel es schwer ihn nicht zu unterbrechen und nachfragen zu stellen, jedoch schaffte ich es und machte mir Notizen zu seinem Erzähltem, um hinterher Fragen zu stellen.

Die Atmosphäre war entspannt und zwischendurch wurde auch gelacht. Nachdem ich das Interview beendet habe, hat er gefragt, ob ich noch irgendwas bestimmtes von ihm hören wollte, bzw. ob er mir noch irgendwas bestimmtes sagen sollte. Wir haben dann die Problematik noch einmal besprochen, sodass er mir zu verstehen gab, dass er das verstanden hat.

Kodiertabelle zu Interview 4

Zeile	Ankerbeispiel	Kodiereinheit	Kategorie
8-18	„Als ich nach Deutschland angekommen, habe ich mich in Hamburg angemeldet und von Hamburg haben die mich nach Berlin transfert. Dann habe ich mich beim Sozialamt angemeldet und habe ich Flüchtlingsstatus also Asyl beantragt. Die Maßnahmen haben ungefähr 3 Monate gedauert, in der Zeit durfte ich keine Schule besuchen. Deswegen habe ich versucht, den "Welcome-Kurs" deutsch zu lernen, habe ich endlich geschafft. Dann nach dreieinhalb Monaten meine Ausweis bekommen und ich habe weiter den "Welcome-Kurs" deutsch gelernt bis ich ein Dublin-Verfahren bekomme, weil ich Fingerabdruck in Griechenland habe und dann durfte ich durch 6 oder 7 Monate keine Schule wieder zu besuchen. ... Später ein paar Monate habe ich den Aufenthalt endlich gekriegt, aber subsidiärer Schutz.“	Anfangsweg in Deutschland Während Bearbeitung des Asylantrags -> kein Schulbesuch möglich	K1 Ankunft K2 Sprache K8 Problemsituationen
16-17	„Versuchte ich selber deutsche zuhause oder in dem "Welcome-Kurs" zu lernen. Und bin ich zum A2 erreichen.“	Trotz mangelnder Erlaubnis, Wille Deutsch zu lernen	K2 Sprache
18-22	„Ich hatte Familiennachzug, da ich war verheiratet, jetzt nicht mehr und ich durfte, weil ich subsidiärer Schutz bekommen als Status, durfte ich die Familie nachholen nicht machen. Meine Frau ist in Aleppo geblieben. Ich habe natürlich geklagt aber die Maßnahmen haben auch zwei Jahre gedauert und vor einem Monat habe ich Antwort bekommen. Die Klage wird auch abgelehnt aus verschiedenen Gründen.“	Kein Familiennachzug Frau musste in Syrien bleiben	K3 Soziales Umfeld K8 Problemsituationen

22-24	„Also nach ich die Aufenthalt bekommen, habe ich sofort einen B1 Kurs angemeldet und habe ich B1 gemacht und später versuchte ich den B2 zu machen.“	Nach Erlaubnis, sofortige Suche nach Sprachkursen	K2 Sprache
24-32	„Dann habe ich festgestellt, dass ich arbeiten muss, damit ich die Verpflichtungserklärung für meine Frau machen muss und nicht auf Klage warten, damit sie schnell hier ist. Ich habe angefangen in Tropical Island zu arbeiten als Kellner, obwohl ich niemals als Kellner gearbeitet habe. Ich habe erst dort gelernt und Erfahrungen gesammelt und jetzt bin ich so fast Barkeeper und Kellner. Ich hab dort ein Jahr gearbeitet und später habe ich auch festgestellt, dass ich meine Sprache verbessern muss und meine Ziel, also weiter zu studieren oder Studium ist die bessere für mich, weil mit Abschluss hat man bessere Chance gute Job oder Arbeit zu finden. Deswegen habe ich aufgehört in Tropical Island zu arbeiten, weil auch zu weit weg und so.“	Lösung für das Problem des Familiennachzuges Geld verdienen ist wichtig Erste Berufserfahrungen gesammelt Voraussetzung für guten Job = Abschluss Abschluss hat Priorität vor Geld Zukunftsgedanken	K6 Beruf K8 Problemsituationen K7 Zukunft
32-38	„Ich habe dann angefangen B2 zu machen. Ich hab den ganzen Kurs gemacht und war gut engagiert und ich habe leider am Ende nicht bestanden, weil ich hatte zu viele Rechtschreibung. Im Brief hatte ich 0 Punkte bekommen, die anderen Teile hatte ich bestanden aber der Brief war meine große Problem. Ich freue mich jetzt, weil ich nicht bestanden habe, weil ich jetzt diesen Kurs habe. Jetzt nicht ganz toll läuft aber ist besser, weil hier mach ich am Ende Prüfung und das ist was ich brauche für meine Zulassung für mein Studium.“	Probleme im Sprachkurs → Zu wenig Schreibübungen Trotz nicht bestandener Prüfung glücklich, da neuer Kurs ein Studium ermöglicht	K2 Sprache K8 Problemsituationen
38-39	„Also ich habe Maschinenbau in Syrien studiert.“	Studium in Syrien	K5 Bildung
	„Nein, nicht abgeschlossen. Ich hab 6 Semester absolviert aber mein		

41-44	Heimatland der Bachelor ist 4 Jahre aber heißt Diplom und ist 10 Semester und ich habe 6 gemacht. Also hier vielleicht ein bisschen anerkannt. Also vielleicht muss ich nicht wieder von 0 anfangen. Vielleicht 2. oder 3. oder 4. Semester.“	Studium abgebrochen Gedanken um Anerkennung des Studiums aus Syrien ➔ Möchte nicht von Null anfangen	K5 Bildung
46-51	„Auf jeden Fall aber ich weiß noch nicht welche Richtung werde ich weiter studieren. Also ich habe Maschinenbau 4 Jahre studiert aber hier? Gibt es sowas hier? Oder ist das der Arbeitsmarkt oder nicht? Das ist wichtig für mich. Ich bin so 25 Jahre und muss man danach denken, am Ende eine gute Arbeit haben. Manche Studenten sind überstudiert. Das bedeutet am Ende kriegt man nicht einfach einen Arbeitsplatz oder Arbeitsstelle. Deswegen also ich denke immer danach was ich studieren werde.“	Gedanken über zukünftige Arbeit/Studium Wichtig ist eine gute Arbeitsstelle	K7 Zukunft K6 Beruf K5 Bildung
55-62	„Wenn man weiß das ist die schwerste Frage, was die Leute mich fragen, weil jetzt der Zustand in Syrien ist besser geworden aber es ist noch schlimm und ist extrem schlimm, weil das Regime oder das System ist immer noch da. Das selbe System wie vor 10 oder 9 Jahren und das selbe System den wir damit Probleme gehabt haben. Also ich war relativ politisch aktiv und ich habe demonstriert dagegen. Ja, ich kann einfach nicht so viele Blut wir haben gesehen, so viele Opfer, so viele Leute, die sind geflüchtet und wir können alles nicht einfach vergessen und einfach in Diktatur leben. Manchmal sagen ja, meine Familie, meine Eltern sind dort, meine Muttersprache.“	Schwierige Situation in Syrien Politisch engagiert Traumatische Situationen erlebt Gründe für und gegen Syrien als Heimat	K7 Zukunft K12 Heimat
	„Ja meine Familie ist noch dort. Also ich lebe gerne dort, mehr als hier obwohl hier so viele Vorteile gibt aber nicht mein Heimatland. Ich bin hier fremd. Die Ausländer hat auch manchmal zu tun. Wenn ich dort Leute kennenlernen, ist viel leichter als hier in Deutschland, wegen der	Deutschland wird nicht als Heimatland angesehen Rassismus	K12 Heimat K8 Problemsituationen

64-68	Muttersprache. Spreche vielleicht gut aber manche Leute sagen: "Öh Er ist Muslim. Er ist Ausländer. Er ist Kanacke."	Sprachbarriere verhindert Kontakte	
70-73	„Nein sagen dagegen nicht aber sie würden lieber nicht. Sie haben eine Ausdruck oder ich habe keine Ahnung, wie man das sagen kann. Alle Ausländer oder alle Araber sind gut oder schlecht. Manche Leuten wissen nicht, dass wir eine ganze Volk. Gibt gute Leute, gibt schlechte Leute.“	Rassismusprobleme in Deutschland Stigmatisierung auf Seiten der Deutschen	K8 Problemsituationen
76-77 & 79-81	„Ich habe nicht in Hamburg gewohnt. Ich war nur 3 Tage dort in Notaufnahme. Nicht Notaufnahme ... Genau Notunterkunft. Wo die Leute herkommen, sind nicht registriert, sitzen sie dort bis sie angemeldet sind und dann nach Berlin. Und ich freue mich, weil ich jetzt in Berlin bin, also coole Stadt, so viele Leute, so viele Migranten. Man fühlt sich nicht alleine.“	Ankunft in Deutschland Problem des Alleinseins wird wieder angesprochen Berlin = „coole Stadt“	K1 Ankunft K8 Problemsituationen
83-88	„Am Anfang habe ich Gutscheine von dem Sozialamt bekomme für Hostel oder Pension und ich habe in einem Hostel für 6 Monate gewohnt. Dann Sozialamt hat festgestellt, dass die super teuer sind. Nicht nur meine Situation sondern alle. Haben uns die Gutscheine nicht mehr gegeben. Haben sie mich in einem Heim geschickt. Zuerst wollten sie mich in eine Halle schicken, aber ich habe gegen geklagt, beschwert. Da hat dann das Glück auch mitgespielt. Konnte ich mich in einen normalen Wohnheim umziehen.“	Anfängliche Wohnsituation Unzumutbarkeit der Wohnsituationen in einer Halle?	K4 Wohnen K8 Problemsituationen

90 -101	<p>„Nein ich wohne jetzt... Ja das war vor so fast anderthalb Jahre als ich angefangen habe. Ich habe ein Jahr in dem Wohnheim gewohnt und als ich gearbeitet habe, musste ich 650€ an das Heim bezahlen aus meinem Lohn und da habe ich ein Zimmer mit 3 Leute und das war extrem viel. Trotzdem wohnte ich 3 Monate weiter, weil eine Wohnung in Berlin finden ist Traum. Nach weiteren 3 Monaten, dachte ich warum arbeite ich? Am Ende des Monats hab ich Schulden oder ich habe kein Geld mehr. Dann sagte ich, geh mal lieber schwarz wohnen. Ich habe einen Monat schwarz gewohnt. Ich habe eine Frau nach einer Anmeldung gefragt. Sie hatte nicht ihre Wohnung angemeldet und ich bin schwarz einfach gewohnt für einen Monat. Dann habe ich ein WG-Zimmer gefunden auch schwarz. Nicht schwarz aber ich konnte mich nicht anmelden, also nicht offiziell, weil nur für 3 Monate lohnt nicht. Ich habe dann dort nur 2 Monate gewohnt und dann habe ich meine Wohnung gefunden. Und jetzt wohne ich in meine Wohnung, meine eigene Wohnung, seit eineinhalb Jahren.“</p>	<p>Unverhältnismäßige und zu hohe Miete</p> <p>Wohnungsmangel = Problem</p> <p>Geldprobleme durch zu hohe Mieten → Lösung: Schwarz Wohnen</p> <p>Bürokratie für drei Monate wohnen zu aufwendig</p> <p>„Happy End“ bei der Wohnungssuche</p>	<p>K4 Wohnen</p> <p>K8 Problemsituationen</p>
107-110 110-111	<p>„Am Anfang ist super schwer aus ein Zimmer mit 3 Leute zu einfach 2 Zimmer alleine. Das ist eine Schritt, die sehr schwer fande ich, weil ich gewohnt war immer mit Leute zu reden oder zu unterhalten, unternehmen. Plötzlich man findet sich alleine, ohne Familie, ohne Freunde oder Leute.“</p> <p>„Ja, natürlich hat man viele Freunde aber man ist alleine in der Wohnung.“</p>	<p>Probleme des Alleinseins</p> <p>Trotz Freunde, Gefühl des Alleinseins</p>	<p>K8 Problemsituationen</p> <p>K4 Wohnen</p> <p>K3 Soziales Umfeld</p> <p>K4 Wohnen</p>
	<p>„Ich arbeite, ich geh am Morgen zur Arbeit, ich komme nach 12 Stunden heim und ist ganz ruhig, ganz alleine. Manchmal braucht man einen zum Reden. Für mich war am Anfang super schwer. Mit der Zeit</p>	<p>Große Anfangsschwierigkeiten in der neuen Wohnung durch Alleinsein</p>	<p>K8 Problemsituationen</p> <p>K3 Soziales Umfeld</p>

111-120	wird alles einfacher. Also wirklich zum Glück wohnt man am Anfang im Wohnheim nicht allein. Weil viele Leute hatten psychologische Problem gehabt, weil sie keine Freunde haben, kein deutsch sprechen. Manche Deutsche sind zurückhaltig. Sie wollen keine Fremde kennenlernen. Am Ende fühlt man sich alleine. Man ist wirklich alleine. Man hat keine Arbeit, man darf nicht in die Schule gehen und hat man zu viel Zeit, dann hier gibt's Probleme. Entweder man wird depressiv oder aggressiv. Dann gibt es Probleme, wenn man viel Zeit hat und alleine wohnt, das finde ich die erste Schritt um verrückt zu werden.“	Alleinsein ist großes Thema Analyse der Anfangssituation im Wohnheim Durch Zurückhaltung von den Deutschen -> keine sozialen Kontakte Verbote = Zeit = Langeweile	
122-123	„Nicht so viel. Ja viele Bekannte, enge Freunde habe ich ein paar. Ich hab ein paar enge deutsche Freunde und ein arabische.“	Differenzierung zwischen Freunden und Bekannten	K3 Soziales Umfeld
125-128	„Nein, mit arabischen arabisch. Das finde ich manchmal ein bisschen naiv. Vielleicht die junge unter 16 Syrier reden alle deutsch aber nicht ich. Die starke Sprache ist die Muttersprache. Man kann Witze machen. Ich kann auch auf deutsch Witze machen aber ja fehlt man die Bauchgefühl.“	Sprache mit Freunden bleibt arabisch, da Muttersprache	K2 Sprache
132	„Nein, sie wollten nicht am Anfang kommen aber ja.“	Familie möchte nicht nach Deutschland kommen	K3 Soziales Umfeld
	„Geschieden, ja. Aber die Problem spielt auch eine Rolle, dass sie nicht herkommen kann. Wir kamen auch am Ende nicht klar zusammen, weil wir uns seit 2 Jahren nicht gesehen, nicht getroffen, nicht gut reden	Schwierigkeiten in der Ehe durch Entfernung	K3 Soziales Umfeld K8 Problemsituationen

136-139	können. Wir haben festgestellt, dass wir nicht mehr zusammen passen.“		
141-144	„Ja das weiß ich nicht. Nicht ganz gute Zukunft, wie in meine Heimat. In der Heimat hatte ich mehr Chancen, mein Studium absolvieren können. Ich bin jetzt 25. Alle Freunde, die mit mir waren, haben jetzt ihr Studium absolviert und arbeiten gerade und ich lerne jetzt deutsch und habe noch 2 oder 3 Jahre mein Studium.“	Ungewissen Zukunftsaussichten Vergleich mit Freunden, die schon mehr erreicht haben	K7 Zukunft K3 Soziales Umfeld
149-153	„Also Integration ist ganz kompliziertes Thema. Jeder versteht Integration anders. Ja, Integration braucht ja ich weiß nicht. Also 100% Integration geht nicht. Integration ist wie man die andere verstehen kann und wie die andere auch verstehen. Also wenn ich viele Deutsche kenne oder befreundet bin, bin ich schon integriert. Ich kenne nicht so viele Leute aber manche ich bin befreundet.“	Individuelle Definition von Integration	K 11 Integrationsvorstellungen
156	„Das ist so ungefähr 3,5 Jahre her.“	Aufenthalt in Deutschland	K1 Ankunft

Anhang VII

Transkription

Interview 5, Teilnehmer E,

10.04.2019 um 13.15 Uhr in Berlin

Mann, syrisch, 27 Jahre

1 I: In den Medien wird immer wieder sehr viel über Integration berichtet und viele Menschen
2 sprechen und diskutieren darüber. Nun habe ich mich einfach gefragt, was heißt Integration
3 eigentlich. Was heißt Integration zum Beispiel für dich? Dafür würde ich gerne dieses
4 Interview führen, um verschiedene Aspekte des Themas zu erforschen. Mir geht vor allem
5 um deine Zeit in Deutschland und wie du hier lebst. Erzähl doch mal wie du hier
6 angekommen bist und was du hier für Erfahrungen gemacht hast. Also alles was dir wichtig
7 erscheint von deiner Ankunft in Deutschland bis heute.

8 B: Am 15.7.2015 bin ich nach Deutschland gekommen und ich habe mich bei Lageso
9 angemeldet und das hat 3 Tage gedauert, ungefähr die Bearbeitung. Es gab da so viele
10 Leute und so viel warten und ich war sehr überrascht, denn die Leute waren wirklich so viel
11 und dem Lageso war es ziemlich egal. Ich wollte auch das erste Mal Geld haben, aber das
12 hat gedauert einen Monat und deswegen habe ich überlegt, sie bieten dort ein Essen, kann
13 man dort essen. Ich habe auch mit syrische Familie kennengelernt und haben mir geholfen.
14 Ich habe bei ihnen ein Monat übernachtet, denn wir können nicht ins Flüchtlingsheim. In
15 Flüchtlingsheim war alles besetzt und kein Platz. Und dann einen Monat später muss ich zu
16 Lageso gehen, damit ich Geld von ihnen bekommen kann für Kleidung und Essen. Und sie
17 haben mir zum ersten Mal ein bisschen Geld gegeben, waren 200€ damit ich überlegen
18 kann, was ich kaufen kann. Sie haben mir einen Schein gegeben, ich muss eine Hotel
19 suchen oder ein Flüchtlingsheim und das war einen Monat, weil die Familie, das war zu viel.
20 Ich habe gesucht nach Hotel aber ich habe nicht gefunden. Das war auch so besetzt alles.
21 Und dann habe ich Leute aus Irak kennengelernt und sie meinte ich kann bei ihnen
22 übernachten. Wir waren drei und nach zwei Monate später waren wir über 12 Leute in drei
23 Zimmern. Und das war die Funktion, die Wohnung war über einen Eigentümer und die
24 Eigentümer nimmt den Schein von Lageso und bezahlt für 40€ täglich. Ich habe gesucht ob
25 ich einen Deutschkurs lernen kann. Ich habe auch deutsche Sprache gelernt in deutsche
26 Schule. Du kannst die Sprache dort lernen ab Alphabet bis A2, aber B1 bieten sie nicht.

27 Lageso fördert diese Schule nur bis A2. Und ich habe dort auch bis A2 gemacht. Danach
28 wollte ich B1 machen und ich habe sucht und war in Halbtagschule. Eine Besucherin dort
29 hat mir empfohlen, dass sie eine sehr gute Schule ist und viele ausländische Studenten
30 gehen dort. Ich habe dort gefragt und sie meinten, ich solle erstmal Geld bezahlen oder ich
31 muss beim Jobcenter angemeldet sein. Aber ich war bei Lageso und konnte mich nicht bei
32 Jobcenter anmelden. Dort ich habe gesagt okay, dann lieber ich warte. Nach 2 Monate
33 später habe ich Post schon bekommen, da soll ich einen Integrationskursschein vom BAMF
34 bekommen habe. Das ich habe Freude gehabt. Das so super, ich habe einen B1 Kurs,
35 wurde gefördert vom BAMF, so ich kann das machen. So ich habe B1 gemacht auch in der
36 Schule und danach so 6 Monate später habe ich mein Aufenthalt bekommen. Das war sehr
37 schwer erste Mal, ich habe eineinhalb Jahre gewartet bis ich meinen Aufenthaltstitel
38 bekommen habe. Danach okay ich wurde eingeladen bevor ich meinen Aufenthaltstitel
39 bekommen habe, war ich bei Lageso. Und Lageso hat auch ein Flüchtlingsheim für mich
40 gefunden und ich kann zu Flüchtlingsheim gehen. Das Flüchtlingsheim liegt in Spandau aber
41 jetzt ist zu geworden, ist abgeschlossen. Dort habe ich auch viel erlebt in Flüchtlingsheim,
42 wirklich ich war halb zufrieden, ja ich war mit den Leuten, haben immer gemeinsam zu tun,
43 wir essen auch zusammen in Ramadan. Aber die andere Seite, gibt viele Problem dort. Viele
44 Männer sind nach Deutschland geflüchtet und haben ihre Frauen und Kinder dort verlassen.
45 Sie wollen eine Zusammenführung für Familie aber leider sie haben kein Aufenthalt und
46 ohne Aufenthalt können sie gar nicht Familienzusammenführung machen und sie waren
47 immer gestresst und wollte immer schreien oder Schlägerei machen, so prügeln. Kann man
48 ihre Situation verstehen. Auch wir haben auch unsere eigene Probleme und du musst auch
49 mit diese Probleme deutsch lernen und das war sehr schwer. Okay, ich habe mich
50 zurückgezogen von andere Etage. War andere Etage besser, gab keine Berührungen mehr.
51 Dann habe ich schon den nächsten Schritt gemacht und Wohnung gesucht, aber in Berlin
52 sehr schwer, du weißt genau ist sehr schwer. Und dann ich habe eine Wohnung gefunden
53 und ein Jahr später habe ich meine deutsche Freundin kennengelernt und später werden wir
54 zusammen fest sein. Sie hat mir viel geholfen mit den Integration und durch ihre Familie. Ich
55 habe auch viele Kontakt gemacht durch ihre Familie, durch ihre Schwester auch. Wir waren
56 immer zu Besuch bei ihnen. Ich habe meine Sprache auch verbessert, das war persönliche
57 Entwicklung für mich. Jetzt habe ich mit der Ausbildung angefangen als Zahntechniker. Ich
58 war im Dentallabor hier, ca. 1 Jahr gemacht, da ich in Syrien auch eine Ausbildung als
59 Zahntechniker gemacht habe. Aber wegen persönliche Probleme wurde ich gekündigt. Dann
60 habe ich mich entschieden weiter Sprachkurs zu machen. Ich habe die Anzeige gelesen, bei
61 TU-Seite und sie bieten eine weiter Deutschkurs für Flüchtlinge an für DSH. Und mit DSH
62 kannst du an Studium kommen. Und ich habe die Idee sehr gut gefunden und bin ich jetzt in
63 Deutschkurs C1 und das ist alles.

- 64 I: Okay. Wie wohnst du denn jetzt aktuell?
- 65 B: In einer WG-Gemeinschaft.
- 66 I: Wie viele Leute wohnen da?
- 67 B: Glaube zwei und ich sind 3.
- 68 I: Bist du da zufrieden?
- 69 B: Die Leute ja, aber die Wohnung nicht.
- 70 I: Warum bist du mit der Wohnung nicht zufrieden?
- 71 B: Vermieter kümmert sich nicht. Alles schlecht.
- 72 I: Wohnst du mit deiner Freundin zusammen da?
- 73 B: Ja, aber das ist nur für provisorische Zeit. Später ich werde nach neue Wohnung suchen.
- 74 I: Okay. Wie ist denn dein soziales Umfeld. Hast du Freunde hier?
- 75 B: Welche Staatsangehörigkeit meinst du?
- 76 I: Das ist egal.
- 77 B: Ja, habe ich schon Freunde. Deutsche, habe ich auch.
- 78 I: Okay. Wie stellst du dir denn deine Zukunft vor?
- 79 B: Zukunft? Ich arbeite für diesen Beruf und ich mache alles aber ich weiß nicht ob ich eine
80 Arbeitsstelle finden kann mit meine Zertifikat oder meine Studium Abschluss. Das kann man
81 nicht garantieren. Und die persönliche Erfahrung spielt auch eine große Rolle in diesem
82 Bereich. Aber Zukunft, ja. Gute Stabilität in der Zukunft und für die Sozialsystem ist auch gut.
83 Ich möchte zurück. Ich möchte hierbleiben aber einen Besuch also wenn Krieg beendet, ich
84 will dort leben.
- 85 I: Okay. Was ist denn mit deiner Familie?

86 B: Meine Familie leben hier, alle. Meine Mutter und mein Vater wollen Besuch machen aber
87 mein Bruder wollen bleiben hier.

88 I: Was machst du denn in deiner Freizeit?

89 B: Ich gehe ins Fitnessstudio und ich telefoniere mit meine Freunde und meine
90 Verwandtschaft, so viel. Ich lese auch oder ich gucke bei Netflix. Ich netflixte manchmal.
91 Manchmal ich gehe in ein Cafe und rede mit den Leuten oder ins Restaurant. Oder gehen
92 zum Flohmarkt oder Museum. Wir machen viel Aktivität.

93 I: Okay. Übst du außerhalb des Sprachkurses noch deutsch?

94 B: Ja, in dem ich hier sitze im Cafe und lerne 2 Stunden aber manchmal ich gehe sofort zum
95 Fitnessstudio. Aber nächste Woche habe ich Osterferien und meine Zeit ausnutzen. Ich lerne
96 Sprache zum Beispiel immer mit meiner Freundin oder ich gucke immer Filme oder eine
97 Serie und Youtube auf deutsch auch. Ich frage immer meine Lehrer, wo sind meine
98 Schwächen.

99 I: Gibt es noch irgendwelche Erlebnisse in Deutschland, die dir im Gedächtnis geblieben
100 sind.

101 B: (lacht) Ich war zufrieden, wenn ich Urlaub mache nach Hamburg oder nach Dresden. Als
102 ich die B2 bestanden habe auch das hat bei mir eine Freude gemacht. Auch als ich mein
103 Ausbildungsplatz gefunden habe, war die größte Freude aber leider hat nicht geklappt. Ich
104 wurde auch einmal in der Ringbahn belästigt von einem Mann als ich mit meiner Freundin
105 telefoniert habe. Er war vielleicht bisschen Nazi und er hat angefangen mit mir
106 rumzuschreien und mich zu beschimpfen. Ich weiß nicht, was ist mit ihm los. Ja und ich habe
107 ihm geantwortet. Hier gibt es wirklich viele Schwierigkeiten. Wenn du keinen Kontakt hast ist
108 sehr schwer zum Beispiel eine Arbeit zu finden. Immer bekommst du ein "Es tut mir leid", das
109 hat bei mir ein großes Problem gemacht. Sie machen viele Schwierigkeiten obwohl es eine
110 schöne Leben gibt, sind viele Schwierigkeiten. Kannst du deinen Wunsch nicht verwirklichen.

111 I: Gibt es sonst noch etwas was du mir erzählen möchtest ?

112 B: Zum Beispiel Kulturaustausch. Kulturaustausch zwischen ich und die deutsche Leute.
113 Viele Leute fragen mich nach Islam oder Ramadan, warum ist so oder was ist gute Essen
114 was du hast. Ich zeige ihnen Essen und sagen ist gut, gefällt uns. Ich mache auch
115 Kulturaustausch wenn meine Freundin und ich unterhalten, sie hat gute Sachen von mir
116 genommen und ich auch gute Sachen von ihr. Das hat bei uns gut funktioniert. Das ist
117 Integration. Das war alles.

118 I: Okay dann danke ich dir für deine Zeit und deine Antworten.

Kontextprotokoll für Interview Nr.5

Setting:

Siehe Kontextprotokoll Nr. 1

Verlauf des Gesprächs:

Aufgrund eines spontanen Termines des Lehrers, mussten wir leider für das letzte Interview den Raum verlassen und sind auf Wunsch meines Interviewpartners in eine ruhige Ecke in der Cafeteria gegangen. Um uns herum saßen einige Menschen, jedoch nicht in Hörweite, sodass wir in Ruhe das Interview machen konnten.

Ich habe wie bei allen anderen Interviews auch begonnen und er fing an zu erzählen. Zwischendurch kamen einmal Leute vorbei, die er kannte und grüßte von weitem. Dies brachte ihn ein wenig aus dem Konzept, jedoch trank er was und erzählte dann weiter. Die Atmosphäre war entspannt, jedoch auch ein bisschen unruhig, was vermutlich auf die Umgebung zurückzuführen ist. Er saß mir aufgeschlossen und gesprächsbereit gegenüber. Ich lächelte und nickte zwischendurch, um ihm zu zeigen, dass ich ihm immer noch zu höre, da er vor allem am Anfang sehr viel erzählte, wobei ich ihn nicht unterbrechen wollte. Zum Ende des Interviews wurden seine Antworten auch auf offene Fragen immer kürzer und auch er selbst wurde unruhiger, sodass ich das Gefühl hatte, er wolle das Interview beenden. Ich habe dann meine letzte Frage gestellt und das Interview abgeschlossen.

Kodiertabelle zu Interview 5

Zeile	Ankerbeispiel	Kodiereinheit	Kategorie
8-13	„Am 15.7.2015 bin ich nach Deutschland gekommen und ich habe mich bei LaGeSo angemeldet und das hat 3 Tage gedauert, ungefähr die Bearbeitung. Es gab da so viele Leute und so viel warten und ich war sehr überrascht, denn die Leute waren wirklich so viel und dem LaGeSo war es ziemlich egal. Ich wollte auch das erste Mal Geld haben, aber das hat gedauert einen Monat und deswegen habe ich überlegt, sie bieten dort ein Essen, kann man dort essen.“	Lange Bearbeitungszeiten nach Ankunft in Deutschland Geldprobleme und sich daraus ergebene Schwierigkeiten	K1 Ankunft K8 Problemsituationen
13	„Ich habe auch mit syrische Familie kennengelernt und haben mir geholfen“	Unterstützung von anderen Syrern	K3 Soziales Umfeld
14-15	„Ich habe bei ihnen ein Monat übernachtet, denn wir können nicht ins Flüchtlingsheim. In Flüchtlingsheim war alles besetzt und kein Platz.“	Schwierige Wohnsituation	K4 Wohnen K8 Problemsituationen
15-18	„Und dann einen Monat später muss ich zu LaGeSo gehen, damit ich Geld von ihnen bekommen kann für Kleidung und Essen. Und sie haben mir zum ersten Mal ein bisschen Geld gegeben, waren 200€ damit ich überlegen kann, was ich kaufen kann.“	Lange Bearbeitungszeiten, um Geld zu bekommen	K8 Problemsituationen
18-24	„Sie haben mir einen Schein gegeben, ich muss eine Hotel suchen oder ein Flüchtlingsheim und das war einen Monat, weil die Familie, das war zu viel. Ich habe gesucht nach Hotel aber ich habe nicht gefunden. Das war auch so besetzt alles. Und dann habe ich Leute aus Irak kennengelernt und sie meinte ich kann bei ihnen übernachten. Wir	Probleme bei der Wohnungssuche	K4 Wohnen K8 Problemsituationen

	waren drei und nach zwei Monate später waren wir über 12 Leute in drei Zimmern. Und das war die Funktion, die Wohnung war über einen Eigentümer und die Eigentümer nimmt den Schein von LaGeSo und bezahlt für 40€ täglich.“		
24-30	„Ich habe gesucht, ob ich einen Deutschkurs lernen kann. Ich habe auch deutsche Sprache gelernt in deutsche Schule. Du kannst die Sprache dort lernen ab Alphabet bis A2, aber B1 bieten sie nicht. LaGeSo fördert diese Schule nur bis A2. Und ich habe dort auch bis A2 gemacht. Danach wollte ich B1 machen und ich habe sucht und war in (unv.). Eine Besucherin dort hat mir empfohlen, dass sie eine sehr gute Schule ist und viele ausländische Studenten gehen dort.“	Suche nach einem Sprachkurs Wille Deutsch zu lernen → Ohne Zwang	K2 Sprache
30-32	„Ich habe dort gefragt und sie meinten, ich solle erstmal Geld bezahlen oder ich muss beim Jobcenter angemeldet sein. Aber ich war bei LaGeSo und konnte mich nicht bei Jobcenter anmelden. Dort ich habe gesagt okay, dann lieber ich warte.“	Hindernisse bei dem Annehmen eines Sprachkurses	K8 Problemsituationen
32-36	„Nach 2 Monate später habe ich Post schon bekommen, da soll ich einen Integrationskursschein vom BAMF bekommen habe. Das ich habe Freude gehabt. Das so super, ich habe einen B1 Kurs, wurde gefördert vom BAMF, so ich kann das machen. So ich habe B1 gemacht auch in der Schule und danach so 6 Monate später habe ich mein Aufenthalt bekommen.“	Erfolg bei der Suche nach einem Sprachkurs	K8 Problemsituationen K2 Sprache
36-39	„Das war sehr schwer erste Mal, ich habe eineinhalb Jahre gewartet bis ich meinen Aufenthaltstitel bekommen habe. Danach okay ich wurde eingeladen bevor ich meinen Aufenthaltstitel bekommen habe, war ich bei LaGeSo.“	Lange Wartezeiten bei der Bearbeitung von Anträgen	K8 Problemsituationen
39-43	„Und LaGeSo hat auch ein Flüchtlingsheim für mich gefunden und ich kann zu Flüchtlingsheim gehen. Das Flüchtlingsheim liegt in Spandau aber jetzt ist zu geworden, ist abgeschlossen. Dort habe ich auch viel erlebt in Flüchtlingsheim, wirklich ich war halb zufrieden, ja ich	Wohnsituation im Flüchtlingsheim	K4 Wohnen

	war mit den Leuten, haben immer gemeinsam zu tun, wir essen auch zusammen in Ramadan.“		
43-50	„Aber die andere Seite, gibt viele Probleme dort. Viele Männer sind nach Deutschland geflüchtet und haben ihre Frauen und Kinder dort verlassen. Sie wollen eine Zusammenführung für Familie aber leider sie haben kein Aufenthalt und ohne Aufenthalt können sie gar nicht Familienzusammenführung machen und sie waren immer gestresst und wollte immer schreien oder Schlägerei machen, so prügeln. Kann man ihre Situation verstehen. Auch wir haben auch unsere eigene Probleme und du musst auch mit diese Probleme deutsch lernen und das war sehr schwer. Okay, ich habe mich zurückgezogen von andere Etage. War andere Etage besser, gab keine Berührungen mehr.“	Konfliktsituationen im Flüchtlingsheim	K8 Problemsituationen K4 Wohnen
51-54	„Dann habe ich schon den nächsten Schritt gemacht und Wohnung gesucht, aber in Berlin sehr schwer, du weißt genau ist sehr schwer. Und dann ich habe eine Wohnung gefunden und ein Jahr später habe ich meine deutsche Freundin kennengelernt und später werden wir zusammen fest sein.“	Wohnungssuche und Kennenlernen der Freundin	K4 Wohnen K3 Soziales Umfeld
54-56	„Sie hat mir viel geholfen mit den Integration und durch ihre Familie. Ich habe auch viele Kontakt gemacht durch ihre Familie, durch ihre Schwester auch. Wir waren immer zu Besuch bei ihnen.“	Kennen lernen der Kultur und das deutsche Leben durch die Freundin	K3 Soziales Umfeld
56-57	„Ich habe meine Sprache auch verbessert, das war persönliche Entwicklung für mich.“	Durch die Freundin und neue Kontakte, die Sprache verbessert	K2 Sprache
57-59	„Jetzt habe ich mit der Ausbildung angefangen als Zahntechniker. Ich war im Dentallabor hier, ca. 1 Jahr gemacht, da ich in Syrien auch eine Ausbildung als Zahntechniker gemacht habe. Aber wegen persönlicher Probleme wurde ich gekündigt.“	Gleiche Ausbildung wie in Syrien angefangen	K5 Bildung

59-63	„Dann habe ich mich entschieden weiter Sprachkurs zu machen. Ich habe die Anzeige gelesen, bei TU-Seite und sie bieten eine weiter Deutschkurs für Flüchtlinge an für DSH. Und mit DSH kannst du an Studium kommen. Und ich habe die Idee sehr gut gefunden und bin ich jetzt in Deutschkurs C1 und das ist alles. „	Wille zur weiteren Verbesserung der Sprache, trotz abgebrochener Ausbildung	K2 Sprache
64	„In einer WG-Gemeinschaft.“	Aktuelle Wohnsituation	K4 Wohnen
66	„Glaube zwei und ich sind 3“		
68	„Die Leute ja, aber die Wohnung nicht.“	Unzufriedenheit mit der Wohnung	K4 Wohnen
70	„Vermieter kümmert sich nicht. Alles schlecht.“		
72	„Ja, aber das ist nur für provisorische Zeit. Später ich werde nach neue Wohnung suchen.“	Wohnung ist nur Übergangsweise	K4 Wohnen
76	„Ja, habe ich schon Freunde. Deutsche, habe ich auch.“	Freunde	K3 Soziales Umfeld
78-83	„Zukunft? Ich arbeite für diesen Beruf und ich mache alles aber ich weiß nicht ob ich eine Arbeitsstelle finden kann mit meine Zertifikat oder meine Studium Abschluss. Das kann man nicht garantieren. Und die persönliche Erfahrung spielt auch eine große Rolle in diesem Bereich. Aber Zukunft, ja. Gute Stabilität in der Zukunft und für die Sozialsystem ist auch gut. Ich möchte zurück. Ich möchte hierbleiben aber einen Besuch also wenn Krieg beendet, ich will dort leben.“	Unsichere Zukunftsabsichten Unklare Arbeitsmarktsituation	K7 Zukunft K12 Heimat K6 Beruf
85-86	„Meine Familie leben hier, alle. Meine Mutter und mein Vater wollen Besuch machen aber mein Bruder wollen bleiben hier.“	Familie ist in Deutschland	K3 Soziales Umfeld

88-91	„Ich gehe ins Fitnessstudio und ich telefoniere mit meine Freunde und meine Verwandtschaft, so viel. Ich lese auch oder ich gucke bei Netflix. Ich netflixte manchmal. Manchmal ich gehe in ein Café und rede mit den Leuten oder ins Restaurant. Oder gehen zum Flohmarkt oder Museum. Wir machen viel Aktivität.“	Hobbys	K9 Freizeit
93-97	„Ja, in dem ich hier sitze im Café und lerne 2 Stunden aber manchmal ich gehe sofort zum Fitnessstudio. Aber nächste Woche habe ich Osterferien und meine Zeit ausnutzen. Ich lerne Sprache zum Beispiel immer mit meiner Freundin oder ich gucke immer Filme oder eine Serie und YouTube auf Deutsch auch. Ich frage immer meine Lehrer, wo sind meine Schwächen.“	Hobbys Deutsch üben außerhalb des Sprachkurses	K2 Sprache K9 Freizeit
100-102	„Ich war zufrieden, wenn ich Urlaub mache nach Hamburg oder nach Dresden. Als ich die B2 bestanden habe auch das hat bei mir eine Freude gemacht. Auch als ich mein Ausbildungsplatz gefunden habe, war die größte Freude aber leider hat nicht geklappt.“	Positive Erlebnisse in Deutschland	K12 Heimat
102-106	„Ich wurde auch einmal in der Ringbahn belästigt von einem Mann als ich mit meiner Freundin telefoniert habe. Er war vielleicht bisschen Nazi und er hat angefangen mit mir rumzuschreien und mich zu beschimpfen. Ich weiß nicht, was ist mit ihm los. Ja und ich habe ihm geantwortet. Hier gibt es wirklich viele Schwierigkeiten.“	Negative Erlebnisse in Deutschland Rassismus	K8 Problemsituationen
106-109	„Wenn du keinen Kontakt hast ist sehr schwer zum Beispiel eine Arbeit zu finden. Immer bekommst du ein "Es tut mir leid", das hat bei mir ein großes Problem gemacht. Sie machen viele Schwierigkeiten, obwohl es eine schöne Leben gibt, sind viele Schwierigkeiten. Kannst du deinen Wunsch nicht verwirklichen.“	Ohne Kontakte, schwierige Arbeitssuche	K6 Beruf K8 Problemsituationen
111-115	„Zum Beispiel Kulturaustausch. Kulturaustausch zwischen ich und die deutsche Leute. Viele Leute fragen mich nach Islam oder Ramadan, warum ist so oder was ist gute Essen was du hast. Ich zeige ihnen Essen und sagen ist gut, gefällt	Kulturaustausch ist ein wichtiger Faktor	K10 Kultur K11 Integrationsvorstellungen

	<p>uns. Ich mache auch Kulturaustausch, wenn meine Freundin und ich unterhalten, sie hat gute Sachen von mir genommen und ich auch gute Sachen von ihr. Das hat bei uns gut funktioniert. Das ist Integration.“</p>		
--	---	--	--

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorstehende Bachelorarbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und sowohl wörtliche, als auch sinngemäß entlehnte Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Berlin, 06.06.2019

Vanessa Stiefel